

Das Projekt „Begegnung der



1. Zielsetzungen des Projekts

Die Zahl der alten Menschen in unserer Gesellschaft wächst zunehmend; gleichzeitig nehmen Begegnungen und Kontakte zwischen den Generationen in den letzten Jahrzehnten leider immer mehr ab. Diese Entwicklung hängt damit zusammen, dass die „Großfamilie“ (mehrere Generationen unter einem Dach) stark abgenommen hat und die Zahl der Einpersonenhaushalte kontinuierlich ansteigt; auch wird eine zunehmend größere Zahl von alten Menschen in Alten- und Pflegeheimen untergebracht. Die Betreuung hat sich dadurch sicherlich verbessert; oft leidet aber deshalb der Kontakt mit der Außenwelt. Die alten Leute fühlen sich „abgeschoben“. Gleichzeitig fehlt den jüngeren Menschen der Kontakt mit der älteren Generation – ein Defizit in unserer modernen Gesellschaft.

Für Schulleiter Dr. Werner Trost hat dieses Projekt eine sehr wichtige Bedeutung. Dr. Trost meint dazu: „In der heutigen Erlebnis- bzw. Leistungsgesellschaft ist für alte

und kranke Leute kein Platz mehr. Da werden Probleme einfach verdrängt oder weggeschoben. Daher ist es wichtig, dass die Schule den Schülern einen Erfahrungsbereich näher bringt, der ihnen sonst verschlossen bleibt“.

Ziele des Projekts:

- Verbesserung des Altersbildes in der Gesellschaft
- Zusammenführung der Generationen
- Entwicklung von Interesse und Verständnis für die Belange der anderen Generationen
- Kennenlernen von Traditionen und Wertigkeiten der jeweiligen Generationen
- Kompensation von Generationsunterschieden
- Förderung des Sozialverhaltens

Pflegedienstleiterin Martina Schmidt nennt in einem Pressebericht noch ein weiteres wichtiges Ziel des Projekts zwischen BRK-Pflegeheim und HSG Erlenbach: “Wir müssen den Schülern nahe bringen, dass es wert ist, alt zu werden und zu zeigen, dass man im Alter noch gebraucht wird“. Und Dr. Hans Jürgen Fahn ergänzt: “Wenn es uns gelingt, dazu beizutragen, dass das oft negative Bild der Alters verbessert wird“, dann wird unser Projekt bei beiden Seiten positive Spuren hinterlassen“.

2. Zur Geschichte des Projekts und Vorgehensweise

- Kontaktaufnahme des Pflegeheims Erlenbach im **Juni 2001** mit dem Direktor des Hermann-Staudinger-Gymnasiums Erlenbach mit dem Vorschlag gemeinsam ein Projekt „Senioren – Schüler“ ins Leben zu rufen .
- **Anfang Oktober 2001** trafen sich die Pflegedienstleiterin Martina Schmidt und die Diplom-Sozialpädagogin Ruth Grieb mit interessierten Lehrkräften am Hermann-Staudinger-Gymnasium und stellten die Einrichtung und das Projekt in den Grundzügen vor.
Zusätzlich machte der Musiklehrer Joachim Hammer den Vorschlag, mit dem Schülerchor des Gymnasiums im Pflegeheim aufzutreten, und die Kunstlehrerin Maria Geiger bot an, sich mit einer Klasse (10 B) am Projekt zu beteiligen.

Das Projekt bekam den Namen „Begegnung der Generationen“.

- Am **25. Oktober 2001** besuchte der Arbeitskreis der Lehrkräfte die Einrichtung. Das weitere Vorgehen wurde besprochen. Bis dahin hatten sich aufgrund des Interesses mehrere Bausteine herauskristallisiert.
- Einzelbesuche von Schülern (als Schwerpunkt)

- ü Lebenserinnerungen
- ü Milieugestaltung
- ü Besuche des Schulchores

- Am **25. Januar 2002** fand eine Informationsveranstaltung im Hermann-Staudinger-Gymnasium statt, bei der 75 SchülerInnen der 10. und 11. Klasse anwesend waren. In dieser Informationsveranstaltung stellte Frau Schmidt die Einrichtung vor und gab einen Einblick über das „Altwerden“. Frau Ruth Grieb stellte eine erweiterte Konzeption des Projektes mit seinen verschiedenen Bausteinen vor .
- In den nächsten Monaten (inzwischen kann man auch schon von Jahren sprechen) wurden die einzelnen Bausteine „mit Leben erfüllt“.
- Ab dem Schuljahr 2003/2004 wird die Information der Schüler der 9. und 10. Jahrgangsstufe, die für das Projekt neu gewonnen werden sollen, von den „älteren Schülern“, d.h. denjenigen Schülern/innen durchgeführt, die sich bereits seit über einem Jahr sich engagieren. Diese Schüler/innen wirken somit als Multiplikatoren. Dies geschieht Anfang November/Dezember; hier referieren diese Multiplikatoren jeweils eine Unterrichtsstunde und stellen das Projekt vor. Danach können sich Interessenten in eine vorbereitete Liste eintragen. Einige Wochen später besuchen dann diese Schüler das Pflegeheim, um weitere Infos vor Ort zu erhalten. Hier treffen sie auch auf die Heimbewohner. Erst nach diesem Besuch müssen die Schüler/innen entscheiden, ob sie bereit sind, sich mittel- und langfristig sich in Form von z.B. Einzelbesuchen zu engagieren. Im Schuljahr 2003/2004 wurden rund 90 Schüler informiert; davon kamen dann 24 mit ins Pflegeheim, um die Gegebenheiten vor Ort kennen zu lernen. Davon hatten sich 7 Schüler/innen bereiterklärt, langfristig am Projekt mitzuwirken. Uns ist es wichtig, dass Schüler, die einmal JA gesagt haben und mitmachen, auch zuverlässig in ihrer Freizeit die Kontakte zu den alten Leuten knüpfen und vertiefen. Denn die Heimbewohner haben eine gewisse Erwartungshaltung (sie freuen sich auf den Besuch der Schüler) und hier dürfen sie auf keinen Fall enttäuscht werden. Im Schuljahr 2004/2005 haben sich rund 20 Schüler bereiterklärt, regelmäßig einen Besuchsdienst zu leisten. Diese Zahl hat sich inzwischen auf 25 Schüler erhöht (Stand: Januar 2006). 30 weitere Schüler beteiligen sich an anderen Bausteinen des Projekts. Im November 2005 wurde die Klasse 8 B zusätzlich noch über das Projekt informiert; inzwischen beteiligen sich aus dieser Klasse weitere 8 Schüler am Besuchsdienst.

3. Beteiligte Lehrer und Schüler

Die Projektidee fand im Lehrerkollegium eine erfreuliche Resonanz und es entstand eine Arbeitsgruppe, in der die Lehrkräfte Joachim Hammer, Martin Lange, Heidrun Finster (beide ab 2005), Maria Geiger (bis 2004) und Dr. Hans Jürgen Fahn

(Projektleiter) mitarbeiten. Schulleiter Dr. Werner Trost unterstützt die Aktivitäten nachhaltig.

Im Schuljahr 2004/2005 betreute zunächst Claudia Odoj das Gymnastikprojekt und wurde dann von Alfons Seeger abgelöst.

Die Studienrätin Annette Wohlmann hat die Aufgabe, das Projekt „Begegnung der Generationen“ in das Konzept der „inneren Schulentwicklung“ am HSG zu integrieren.

Das Projekt eignet sich in hervorragender Weise für einen fächerübergreifenden Unterricht insbesondere in Deutsch, Religion, Musik und Kunst. Diese wurde unter Mitwirkung der oben genannten Lehrkräfte schon umgesetzt.

Erfreulich ist die immer größer werdende Akzeptanz des Projekts bei den Schülerinnen und Schülern; dies zeigt die Entwicklung der Zahl der Schüler, die sich regelmäßig am Projekt beteiligen (ohne die Mitwirkenden beim Schulchor):

- **2001/2002: 12**
- **2002/2003: 15**
- **2003/2004: 43**
- **2004/2005: 50**
- **2005/2006: 65**

Zu erwähnen sind die 7 Schüler/innen, die das Projekt 2002 sozusagen „ins Leben riefen“ und sich z.T. bis zum Ende ihrer Schulzeit (Juni 2005) sich aktiv (z.B. durch Besuchsdienste) beteiligten.

Dies sind: Demet Celenk, Seval Osmanoglu, Katja Zöller, Steffi Volz, Ralf Hörnig, Christoph Freier und Teresa Elbert.

4. Das soziale Netzwerk des Hermann-Staudinger - Gymnasiums mit vier Pflegeheimen im Landkreis Miltenberg bzw. dem Seniorenbüro Horizont in Erlenbach (Öffnung der Schule nach außen)

Das Hermann-Staudinger-Gymnasium in Erlenbach besteht seit 35 Jahren und ist naturwissenschaftlich (Math.-Nat.-Zweig) und wirtschaftlich (Wirtschaftszweig) ausgerichtet. Derzeit unterrichten am HSG rund 55 Lehrkräfte rund 830 Schüler.

Das Projekt „Begegnung der Generationen“ eröffnet dem Gymnasium eine neue „Bandbreite“ seines schulischen Angebots, da den Schülern nunmehr die Möglichkeit eröffnet wird, ihre Aktivitäten auch auf den sozialen Bereich auszudehnen. Die große und engagierte Beteiligung der Schülerinnen und Schüler zeigt, dass diese Öffnung des HSG nach „innen“ eine Bereicherung des schulischen Angebots darstellt.

Im Juli 2006 ist ein soziales Praktikum als „Wahlpflichtfach“ geplant. Schüler der 9. Jahrgangsstufe haben ab dem Schuljahr 2005/2006 die Möglichkeit, ein Praktikum (eine Woche in der Schulzeit, eine Woche in den Ferien) entweder in einem

Wirtschaftsunternehmen oder in einer Pflegeeinrichtung (Alten- oder Pflegeheim) zu absolvieren.

Öffnung nach außen

Das Ende 2003 in Erlenbach neu entstandene Seniorenbüro „HORIZONT“ versteht sich als neutrale Anlauf-, Informations- und Vermittlungsstelle für Seniorinnen und Senioren und als Schnittstelle für alle Träger im Bereich Seniorenarbeit (Büro.: Barbarossastr.5 in Erlenbach; Tel.: 0937279400075;

E-Mail: info@horizont-seniorenbuero.de (www.horizont-seniorenbuero.de)

Es sammelt und bündelt Informationen über Pflegeeinrichtungen und Hilfsmöglichkeiten, Freizeitaktivitäten sowie über aktuelle Themenbereiche.

Ein wichtiges Anliegen ist vor allem die Förderung ehrenamtlichen Engagements wie in diesem Projekt „Begegnung der Generationen“. Daneben organisiert das Seniorenbüro Vorträge und Veranstaltungen sowie Begegnungsangebote für Seniorinnen und Senioren.

Die Initiative geht zurück auf die Caritas-Sozialstation St. Johannes e.V. Erlenbach in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis ambulanter und stationärer Pflegeeinrichtungen im Landkreis Miltenberg. Derzeit besteht das Angebot für die Gemeinden Erlenbach, Elsenfeld, Klingenberg, Mönchberg, Obernburg, Röllbach und Wörth.

Einige Daten zu den Pflegeeinrichtungen, die die Schüler besuchen:

(1) Tagesstätte Ursula Wiegand Erlenbach (Barbarossastr.5)

E-mail: info@sozialstation-erlenbach.de, Tel.:09372/10960

Träger: Caritas-Sozialstation St. Johannes e.V., Leitung: Frau Rüttiger

Ansprechpartner: Frau Renz, Frau Krauss

Hier sind ca. 20 Personen untergebracht; dazu kommen noch 15 Plätze „Betreutes Wohnen“; die Sozialstation besteht seit 25 Jahren und umfasst 32 Mitarbeiter

(2) Seniorenresidenz Wörth, Münchner Str.4

E-mail: seniorenresidenz.woerth@bayern.awo.de

Träger: AWO (Tel.: 09372/9820)

Heimleiter: Herr Schrenk; Ansprechpartner: Frau Hain (Sozialdienst).

Die Seniorenstätte besteht seit 1996 und hat insgesamt rund 185 Plätze.

(3) Altenpflegezentrum Obernburg (Lindenstr.20a)

e-mail: info.ob@gfa-mainz.de , Tel.: 06022/710180

Träger: Gemeinnützige Gesellschaft für ambulante und stationäre Altenhilfe

Heimleiterin: Frau Sabine Geipel .

Das Pflegeheim hat rund 70 Dauerbewohner im Alter von 58 –95 und hat 80 Mitarbeiter; integriert ist eine Tagesstätte mit 15 Plätzen.

(4) BRK- Pflegeheim in Erlenbach (Krankenhausstr.39)

E-Mail: info.erl.@rks.brk.de Tel.:09372/950730

Träger: Bayer. Rotes Kreuz; Das Pflegeheim hat rund 80 Heimplätze sowie eine offene und eine geschützte Abteilung. Pflegedienstleiterin ist Martina Schmidt. Das Mindestalter für die Aufnahme in das Pflegeheim beträgt 65 Jahre.

5. Dauer des Projekts und Einordnung innerhalb der pädagogischen Bausteine am Gymnasium Erlenbach

Das Projekt „Begegnung der Senioren“ ist dauerhaft angelegt; es begann bereits im Oktober 2001 und soll auf vorerst unbegrenzte Zeit weiterlaufen. Innerhalb der pädagogischen Bausteine ist das Projekt für Schüler ab der 9.Jahrgangsstufe vorgesehen; das heißt: Jeder Schüler am Hermann-Staudinger Gymnasium, der die 9.Jahrgangsstufe besucht, wird am Anfang des Schuljahres über das Projekt informiert und hat die Möglichkeit, sich in diesem Bereich zu engagieren. Natürlich kann er dann in den folgenden Jahrgangsstufen weiterhin aktiv mitarbeiten und die jüngeren Schüler gezielt anleiten. Ab dem Schuljahr 2006/2007 wird der Beginn auf die gesamte 8.Jahrgangsstufe vorverlegt, um sich an die Gegebenheiten des G 8 anzupassen. Damit kann dauerhaft eine aktive Partnerschaft zwischen den vier Pflegeheimen in Erlenbach, Wörth und Obernburg und dem Hermann-Staudinger-Gymnasium angelegt und gefestigt werden.

Dieses Projekt unterscheidet sich somit fundamental von Einzelprojekten anderer Schulen, die oft nur einmal pro Jahr oder noch weniger einem Pflegeheim einen Besuch abstatten bzw. dort einmal einen Chor auftreten lassen. Unser Konzept ist nachhaltig und damit dauerhaft angelegt.

Am Hermann-Staudinger-Gymnasium Erlenbach gibt es in nahezu allen Jahrgangsstufen sog. pädagogische Bausteine, die neben dem Unterricht von verschiedenen Lehrkräften umgesetzt werden:

- In der 5.Jahrgangsstufe gibt eine Tutorenbetreuung (Durchführung: ältere Schüler i.V.m. dem Unterstufenbetreuer), die das Ziel hat, für die neu ins Gymnasium kommenden Schüler eine Orientierungs-, Integrations- und Sozialisationshilfe zu sein. Für die Schüler der 5. und 6.Jahrgangsstufe führen verschiedene Lehrkräfte ein „Lions-Quest-Programm“ durch, bei dem es darum geht, junge Menschen in ihren Fähigkeiten zu fördern, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und umzusetzen (Förderung der sozialen und kommunikativen Kompetenz).
- Starke Räume nehmen in der 8.Jahrgangsstufe die Projektstage Suchtprävention ein. Wir gehen dabei von einem breiten Suchtbegriff (Sucht = suchen) aus; in Verbindung mit verschiedenen erlebnispädagogischen Elementen werden die Ziele wie Entwicklung von Eigeninitiative, Selbstvertrauen, Toleranz und Kommunikation verfolgt. Die sachliche Information über die Drogen kommt dabei nicht zu kurz.

- In der 9.Jahrgangsstufe wird seit 2001 das Projekt „Liebe- Partnerschaft“ durchgeführt. In Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst kath. Frauen in Aschaffenburg wird an einem Tag für alle Schüler ein Projekttag durchgeführt, bei dem es um Sexualprävention, Beziehungskrisen oder verschiedene Formen der Verhütung geht.
- In den Jahrgangsstufen 7-11 finden jedes Jahr für Mädchen sog. „Wendokurse“ statt. Hier geht es um Selbstverteidigungskurse in Zusammenarbeit mit der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit in Miltenberg.
- In den Jahrgangsstufen 10 – 13 finden jedes Jahr mehrtägige Besinnungstage durch (Ziele: besseres Kennenlernen, Ansprechen von Problemen, Förderung der Gemeinschaft). Koordiniert wird dies von der Regionalstelle für kirchliche Jugendarbeit.

Aus den genannten Beispielen ergibt sich, dass das Projekt „Begegnung der Generationen“ ein wichtiger Bestandteil (mit zunehmender Bedeutung) innerhalb der pädagogischen Bausteine darstellt.

6 Beispiele von einzelnen Bausteinen des Projekts „Begegnung der Generationen“

6.1 Einzelbesuche der Heimbewohner durch die Schüler (= Baustein 1)

Es wird zunächst etwas ausführlicher die Entwicklung und der Start des Projekts beschrieben:

- Ø Nach der allgemeinen Informationsveranstaltung erfolgte die Festlegung von Besuchsterminen mit den interessierten Schülern.
- Ø Am **Mittwoch, 05.03.2002**, besuchten neun Schüler und Schülerinnen mit Lehrkräften des Arbeitskreises im Rahmen der Bausteine „Einzelbesuche und Lebenserinnerungen“ das Pflegeheim. Nach einer kurzen Einführung und Besichtigung des Hauses gingen je drei Schülerinnen auf die drei offenen Stationen um mit Begleitung des Stationsleiters die Station und die Bewohner kennenzulernen und sich einen ersten Eindruck zu verschaffen.
Am **Dienstag, 12.04.2002**, erfolgte zusammen mit den Schülern, den Lehrkräften und Frau Grieb eine Reflexion der Besuche und die Festlegung der weiteren Vorgehensweise.

Abzuklärende Aspekte:

- ü Resümee der Schüler über den ersten Besuch
- ü Entscheidung, ob prinzipiell Interesse besteht seitens der Schüler

ü Tendenz zu Einzelbesuchen

Es wurden weitere Termine ausgemacht, zu denen die Schülerinnen die Einrichtung zusammen mit den Lehrkräften regelmäßig besuchen. Mit Begleitung einer Fachkraft des Hauses können die Schülerinnen die Bewohner aufgrund von Aktivitäten (Spaziergänge, Gespräche, Spiele etc.) oder der Erfassung der Lebenserinnerungen besser kennen lernen. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass die Besuche der Schüler zeitlich begrenzt sind. Sie dauern in der Regel jeweils nur maximal 90 Minuten. Dies ist bewusst festgesetzt, weil die alten Menschen nur für sehr begrenzte Zeit aufnahmefähig sind. Besser ist es daher, wenn die Schüler öfters und in regelmäßigen Zeitabständen die Bewohner besuchen. Dies hinterlässt viel mehr Spuren als ein- oder zweimalige Besuche, die die Bewohner dann wieder relativ schnell vergessen.

Nachdem zunächst im Schuljahr 2002/2003 neun Schüler bzw. Schülerinnen regelmäßig ca. 1-2 mal innerhalb von 2 Wochen die Bewohner besuchten, ist die Zahl um weitere 7 Schüler/innen gewachsen. Im Schuljahr 2002/2003 waren es 16 und im Schuljahr 2004/2005 sind es ca. 20. Im aktuellen Schuljahr 2005/2006 beteiligen sich 25 Schüler/innen am Besuchsdienst.

6.2 : „Milieugestaltung“ (Malen von Bildern für die Heimbewohner = Baustein 2)

Die Konkretisierung (=Baustein 2) des Bausteins „Milieugestaltung“ erfolgte bereits 2002 mit der Kunstlehrerin Maria Geiger. Dabei mussten folgende Aspekte berücksichtigt werden:

- Die Bewohner sind hauptsächlich zwischen 1900 und 1930 geboren.
- Zwischen 1920 und 1950 waren sie gerade erwachsen geworden, haben den Krieg miterlebt; von 1930 – 1960 standen die Arbeitswelt und die Familie im Mittelpunkt.

Mit dem Kunstprojekt wird eine Brücke geschlagen zu einem Lebensbereich außerhalb der Schule. Dabei wird eine wechselseitige Bereicherung auf beiden Seiten in der Begegnung zwischen jung und alt angestrebt. Die Schüler begegnen der älteren Generation beim Malen. Sie können durch das Malen von Bildern den einzelnen Menschen sehen, der hinter den biografischen Aspekten steht und einmal genauso jung war wie sie. Nicht zuletzt erfahren die Schüler, dass sie durch ihr kreatives Gestalten anderen Menschen eine Freude machen können. Der Kunstunterricht hat durch die Zweckbestimmung der Bilder eine soziale Komponente, welche die Schüler besonders motiviert.

Schwerpunkte:

- Gestaltung von Bildern für bestimmte Senioren des Pflegeheimes
- Gestaltung von Bildern für bestimmte Räume des Pflegeheimes

- Berücksichtigung biographischer und zeitgeschichtlicher Aspekte bei den Arbeiten
- Konkretisierung verschiedener Themen (z.B. Fahrzeuge, Landschaft, Pflanzen, Fühlwände, Kleinkinder, Gesundheit, Garten, Wald, Wandern, Autorennen (selbst gefahren), u.s.w.)
- Die Gestaltung der Bilder in Acryl-, evtl. auch Aquarelltechnik

Nach Vorplanung durch Frau Geiger und Frau Grieb wurden im Kunstunterricht zeitgeschichtliche Aspekte und die Räumlichkeiten des Hauses vorgestellt. Die Schüler suchten sich dann bestimmte Themen aus, die sich an der Biographie einzelner Bewohner orientierten.

Im Rahmen eines Projekttagess wurden in der Schule die Bilder angefertigt. Aufgrund der Zeitgeschichte und des biographischen Themas hatten die Schüler konkrete Motive vorbereitet und gestalteten diese aus. Frau Geiger und Frau Grieb begleiteten die Schüler und gaben Hilfestellung.

Wichtige Kriterien bei der Herstellung der Arbeiten

- Ø Eindeutige Motive
- Ø Klare Konturen
- Ø Kräftige Farben

Ziele seitens der Bewohner:

- Ø Setzen von Reizen, Anregung der Sinne
- Ø Förderung der Wahrnehmung
- Ø Auslösung von Erinnerungen
- Ø Steigerung der Aufmerksamkeit

Die Bilder wurden von den Schülern der damaligen Klasse 10 B und einigen Schülern der damaligen 11 C gemalt.

Am **Montag, 04.03.2002** besuchte Frau Grieb den Kunstunterricht der Klasse 10 B und stellte zeitgeschichtliche Aspekte und die Räumlichkeiten des Hauses vor. Die Schüler suchten sich dann bestimmte Themen aus, die sich an der Biographie einzelner Bewohner orientierten.

Am **Freitag, 22.03.2002** wurden im Rahmen eines Projekttagess in der Schule die Bilder angefertigt. Aufgrund der Zeitgeschichte und des biographischen Themas hatten die Schüler konkrete Motive vorbereitet und gestalteten diese aus. Die Kunstlehrkraft und Frau Grieb begleiteten die Schüler und gaben Hilfestellung.

Am **Mittwoch, dem 8.5.2002**, wurden die gemalten Bilder offiziell den Bewohnern des BRK-Pflegeheims übergeben.

6.3 Besuche des Schulchores (seit 2001, mind. zweimal pro Jahr = Baustein 3)

- Der Schulchor unter Leitung von Joachim Hammer besuchte noch vor **Weihnachten (6.12. und 13.12.2001)** an zwei Terminen das Pflegeheim, zum einen im Rahmen eines Adventsnachmittages im Foyer mit gemeinsamem Kaffeetrinken, zum anderen trugen die Schüler weihnachtliche Lieder auf den einzelnen Stationen vor. Die alten Menschen spendeten großen Beifall, was wiederum die Schüler sehr beeindruckte, und Schulleiter Dr. Werner Trost ließ es sich nicht nehmen, an diesem Nachmittag auch dabei zu sein. Er unterhielt sich angeregt mit der ältesten Bewohnerin des Pflegeheimes, der damals 103-jährigen Maria Wiechens aus Erlenbach, die bereits seit 6 Jahren hier wohnte. Sie las noch jeden Tag die Tageszeitung. Allerdings ist Frau Wiechens in der Zwischenzeit verstorben.
- Am **Donnerstag, 21.03.2002**, gab der Schülerchor im Rahmen eines Frühlingsnachmittages ein Konzert im Foyer des Pflegeheims. Die Schüler- und Schülerinnen und die Senioren hatten wieder Gelegenheit, sich beim gemeinsamen Kaffeetrinken kennenzulernen. Ein weiterer Auftritt war im Frühsommer 2002, bei dem der Chor erneut auf allen Stationen sang. Inzwischen ist der Auftritt des Schulchores dreimal pro Jahr zu einer festen Größe im Veranstaltungskalender des BRK-Pflegeheims geworden.
- Im Schuljahr 2004/2005 hatte der Schulchor am 7.7. um 14 Uhr einen Auftritt im BRK-Pflegeheim . Weitere Auftritte sind geplant.

6.4 Präsentation des Projekts bei öffentlichen Veranstaltungen (ab November 2002) und bei Lehrerfortbildungstagungen (= Baustein 4)

Neben der Vorstellung des Projekts in den Medien (Fernsehen, Rundfunk, Presse) ist es für auch für die Schüler wichtig, sich im Rahmen von allgemeinen Veranstaltungen/Infotagen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

Die Schüler präsentierten das Projekt am Sonntag, dem **24.11.2002**, im Rahmen der „**Altenpflegebörse**“ im Landkreis Miltenberg. Bei dieser halbtägigen Veranstaltung, die von Landrat Roland Schwing eröffnet wurde, stellten sich nahezu alle Senioreneinrichtungen des Landkreises vor. Die Altenpflegebörse wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen (einige Tausend Besucher konnten gezählt werden).

Am **29.4. 2003 fand in Miltenberg ein Aktionstag** im „europäischen Jahr für Menschen mit Behinderungen“ statt.

Die Zielsetzungen dieser landesweiten Aktion, die von der bayerischen Staatsregierung koordiniert wurde lauteten, u.a.:

- für das Anliegen behinderter Menschen sensibilisieren
- über deren Lebenswirklichkeit informieren
- die Kommunikation zwischen behinderten und nichtbehinderten Menschen zu vertiefen und Barrieren abbauen
- behinderte Menschen als selbstverständlichen Teil der Gesellschaft begreifen und ihre Teilhabe daran verbessern
- die Breite der Hilfen verdeutlichen

An diesem Aktionstag stellten die Schüler/innen das Projekt „Begegnung der Senioren“ auch „LIVE“ vor, d.h. es wurden auch einige der Heimbewohner, mit denen die Schüler seit einiger Zeit vertiefte Kontakte haben, mitgenommen. Am Mainufer in Miltenberg waren dann verschiedene Zelte aufgebaut, in denen die einzelnen Projekte vorgestellt wurden. An diesem Tag wurden die anderen Schulen im Landkreis und die Bevölkerung aufgerufen, sich aktiv zu beteiligen.

Am 24.4. 2004 wurde das Projekt beim ersten Kongress zur Schulentwicklung am bayer. Untermain in Hösbach (Lkrs. Aschaffenburg) vorgestellt.. Das Motto der Tagung, bei der ca. 140 Lehrkräfte und Vertreter von Elternbeiräten aus dem bayer. Untermain teilnahmen, lautete : „Aufeinander vertrauen, miteinander Ziele erreichen - Voraussetzungen für Unterrichtsqualität“.

In 25 Workshops wurden verschiedene Projekt vorgestellt. Das Projekt „Begegnung der Generationen“ des HSG Erlenbach wurde von Teresa Elbert und Dr. Hans Jürgen Fahn präsentiert.

Im Dezember 2006 wird das Projekt in der Akademie für politische Bildung in Tutzing im Rahmen des Lehrgangs „Demographischer Wandel und soziale Sicherungssysteme“, die in enger Kooperation mit den MB-Fachreferenten dann Multiplikatoren für die Lehrerfortbildung ausbilden sollen, vorgestellt. Als Begründung für die Auswahl des Projekt wurden der fächerübergreifende Ansatz, die Förderung der Sozialkompetenz und die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern genannt.

6.5 Teilnahme an Wettbewerben (ab Juni 2003)

Die erste Teilnahme am bundesweiten Wettbewerb „Jugend hilft“ (= Baustein 5) war für die Schüler ein besonderes Erlebnis. Zum einen war es vorher notwendig, alle notwendigen Infos zusammenzustellen und die Wettbewerbsunterlagen einzureichen. Zum anderen mussten die Schüler das Projekt in Berlin (Schloss des Bundespräsidenten) auch entsprechend vor einer sachkundigen Jury präsentieren. Die Tatsache, dass die Schüler nach Berlin eingeladen wurden und dort drei Tage verbringen konnten, war eine Belohnung für die mehrtägige Vorbereitungszeit. In der Kategorie „Jung und Alt“ erreichten die Schüler einen achtbaren 4.Platz.

Mit folgendem Text wurde das Projekt unter Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Rau vorgestellt: „Erinnerungen sind nicht langweilig, sie können ungeheuer spannend sein. Das stellen Schüler des Hermann-Staudinger-Gymnasium immer wieder fest. Die 16 Schüler im Alter von 16-17 Jahren besuchen regelmäßig die Bewohner eines Pflegeheimes in dem Ort. Nachdem sie ausführlich auf ihre Besuche vorbereitet wurden, entschieden sie, sich langfristig zu engagieren. Sie besuchen die Senioren, spielen mit ihnen, führen Gespräche, gehen zusammen spazieren oder erfassen ihre Lebenserinnerungen-. Sie gestalten darüber hinaus Räume im Pflegeheim mit Bildern, die sich an den Biographien der Bewohner orientieren. Das Projekt wurde im Oktober 2001 ins Leben gerufen und soll auf unbegrenzte Zeit weiterlaufen. Die Idee kam von den Leitern des Pflegeheims und der Schulleitung des Gymnasiums“.

Zu erwähnen ist, dass bei der Teilnahme beim diesem Wettbewerb das Projekt erst angelaufen war und noch aus ganz wenigen Bausteinen bestand. Zwei Jahre später hatte sich die Zahl der Bausteine mehr als verdoppelt und es gab Ende 2005 drei weitere Auszeichnungen:

- im September 2005 erhielt das Projekt – als erste Schule in Unterfranken- das Online-Siegel „Schule ausgezeichnet gemacht“ der Deutschen Kinder – und Jugendstiftung“ Berlin
- am 30.11.2005 wurde das Projekt im Rahmen der unterfränkischen Aktion „Zeichen setzen“ (Veranstalter: Mediengruppe Main-Post und Landvolksschule Klaus von Flue) mit einem Sonderpreis bedacht. Die Laudatio hielt Michael Koch (der Wortlaut der Laudatio ist im Anhang zu lesen).
- Am 9.12.2005 erhielten das Projekt einen Sonderpreis im Rahmen des Bürgerkulturpreis des Bayerischen Landtags in München. Einen von sechs erstmals vergebenen Ehrenpreisen erhielten Schüler und Lehrer des Hermann-Staudinger-Gymnasiums (HSG) für ihr Langzeitprojekt „Begegnung der Generationen“.

Alle ausgezeichneten Initiativen haben sich mit ihrem ganz besonderen ehrenamtlichen Engagement für eine der zentralen Zukunftsaufgaben unseres Landes eingesetzt und viel damit erreicht. Sie zeigen auf, was möglich ist, wenn Schule als Angelegenheit aller verstanden wird“, betonte Glück bei der Preisverleihung im Münchener Maximilianeum. 8 Schülerinnen und drei Schüler des HSG waren zusammen mit ihrem Projektleiter Dr. Hans-Jürgen Fahn nach München gereist, um stellvertretend für die mehr als 50 in dem Projekt engagierten HSG-ler die Auszeichnung entgegenzunehmen. Begleitet wurden sie auch von der Leiterin des BRK-Pflegedienstheimes Erlenbach, Martina Schmidt und von Antje Roth-Rau vom Seniorenbüro „Horizont“, die auf der „anderen“ Seite maßgeblich an dem Projekt beteiligt sind.

Alois Glück sagte u.a.: „Die Schüler engagieren sich, wenn man ihnen Raum lässt“. Und er fuhr fort: „Leistungsträger sind alle, die sich engagieren und Verantwortung übernehmen“.

Nach dem Landtagspräsidenten Alois Glück betonte Kultusminister Siegfried Schneider in seiner Rede, dass ehrenamtliches Engagement „einen Gewinn für

alle Seiten“ bedeute. „Wenn sich beispielsweise Schülerinnen und Schüler regelmäßig um Senioren kümmern und sie besuchen, dann machen Jugendliche die gute Erfahrung, gebraucht und herzlich empfangen zu werden.“ Schließlich gebe es das Miteinander verschiedener Generationen unter einem Dach heutzutage praktisch nicht mehr und den Älteren werde somit da geholfen, wo staatliche Strukturen an ihre Grenzen stoßen. Dass in solchen Begegnungen laut Schneider „vielleicht Freundschaften über die Generationen hinweg“ geschlossen werden könnten, wissen die Schüler längst aus eigener Erfahrung. Mit großer Begeisterung und Zuverlässigkeit „opfern“ sie schließlich Woche für Woche einen Teil ihrer Freizeit und das trotz steigender Anforderungen in der Schule. Tamara Bracharz, engagierte Schülerin, meint dazu nur: „Es macht Spaß, und darum bin ich dabei!“ Sogar eine berufliche Zukunft im Pflegebereich könnte sie sich genauso wie ihre Mitschülerin Selina Hoffmann vorstellen.

6.6 Renovierung des Gemeinschaftsraumes im Pflegeheim und künstlerische Gestaltung des Innenraumes (Mai – Dezember 2003 und Frühjahr 2005 = Baustein 6)

Im Pflegeheim Erlenbach wurde in neun Monaten im Jahre 2003 ein Gemeinschaftsraum für die Heimbewohner von den Schülern des Hermann-Staudinger-Gymnasiums gestaltet. Bereits zu Beginn des Jahres 2003 wurden dazu Pläne erarbeitet. Die Schüler entwarfen hierfür ein maßstabsgerechtes Modell, das sie dann im Juni 2003 mit nach Berlin zur Preisverleihung im Rahmen des Wettbewerbs „Jugend hilft“ mitnahmen.

Anfang Mai 2003 wurden an drei Nachmittagen die alten Tapeten gelöst und dann die Wände neu gestrichen. Am 8.9.2003 wurde mit der Planung des Lebensbaumes als „zentrale Figur“ in der Mitte des Raumes begonnen; die Fertigstellung erfolgte in den Herbstferien.

Die Schüler haben- wie oben erwähnt in der Mitte des Raumes einen „Lebensbaum“ aufgestellt, der ein Symbol für das Leben sein soll. An den Baum werden noch grüne Blätter geklebt.

Daneben haben die Schüler Bilder gemalt. Wichtig ist dabei ,dass es sich um jeweils 4 Bilder aus verschiedenen Jahreszeiten (Frühling, Sommer , Herbst und Winter) handelt. Die Bilder wurden zum großen Teil in der unterrichtsfreien Zeit der Schüler erstellt. Für die Eröffnung des Gemeinschaftsraumes, am 18.12.2003, wurden Herbst- und Winterbilder fertiggestellt.

Damit der Raum ein dynamisches Bild ergibt, ist geplant, jeweils nur die Bilder, die gerade zur Jahreszeit passen, aufzuhängen.

Der Gemeinschaftsraum besteht aus Sitzgelegenheiten und einem großen Tisch. Zusätzlich wird in den nächsten Wochen noch eine Einbauküche installiert.

Dies soll dazu beitragen, dass die Heimbewohner wieder Bezug zu ihren Alltagsgewohnheiten bekommen bzw. diese aufrechterhalten können.

Der Gemeinschaftsraum kann von allen Heimbewohnern genutzt werden. Er soll der Zielrichtung des Projekts „Begegnung der Generationen“ auch voll gerecht werden. In diesem Raum sollen auch Gespräche und gemeinsame Aktivitäten von Schülern und den Heimbewohnern stattfinden. Im Frühjahr ist ein gemeinsames Essen geplant.

Schulleiter Dr. Werner Trost lobte bei der offiziellen Eröffnung des Gemeinschaftsraumes am 18.12.2003 das Engagement der Schüler. Ein Projekt das über zwei Jahre läuft, sei kein „Strohfeuer“. Die Schüler sorgten hierdurch für ein „besseres Verständnis zwischen den Generationen“ und haben bewiesen, dass es „auch noch junge Menschen gibt, die nicht nur Nabelschau betreiben, sondern auch bereit sind, sich für andere Menschen zu engagieren“.

Besonders gefiel Dr. Trost der von den Schülern gestaltete Lebensbaum, der gerade in einem Pflegeheim ein Symbol der Hoffnung darstelle.

Auch Landrat Roland Schwing äußerte sich lobend: „Ich bin wirklich stolz darauf, dass wir im Landkreis ein Gymnasium mit derart engagierten Schülern und Lehrern haben.“ Zudem sprach er von einer deutlichen „win-win-Situation“ für beide Seiten. Roland Schwing sprach von einem generationenübergreifenden Projekt: Denn die alten Menschen, die jetzt von den Schülern betreut werden, waren vor 50 Jahren diejenigen, die im Nachkriegsdeutschland für den Aufbau und den Wohlstand sorgten. Auf dieser von den Alten geschaffenen Grundlage sei es für die jungen Menschen auch möglich sich so zu engagieren.

Beide waren sich einig, dass dieses Projekt unbedingt weitergeführt werden müsse. Positiv sei, dass sich bereits über 50 Schüler aus den 9. und 10. Klassen gemeldet und Interesse an einer Mitarbeit bekundet haben.

Ab Mai 2005 wurden vor den einzelnen Stationen im BRK-Pflegeheim Erlenbach von den Schülern Bilder an die Wand gemalt. Damit sollen die einzelnen Stationen individueller gestaltet werden und den Senioren auch eine größere Identifikation mit ihrem Zimmer/ihrer Wohnung ermöglicht werden. Vier Stationen wurden dadurch bildlich lokalisiert und zwar:

- Station „Grüne Oase“ (Wohnbereich EG ; EG =Erdgeschoss)
- Station „Blaue Lagune“ (Wohnbereich EG 2)
- Station „Regenbogen“ (Wohnbereich TG 1; TG = Tiefgeschoss)
- Station „Sonnenland“ (Wohnbereich TG 2)

An diesem Projekt, das Mitte Juli 2005 abgeschlossen wurde, beteiligten sich 20 Schüler.

Im Frühjahr und Sommer 2006 finden im Pflegeheim in Obernburg künstlerische Aktivitäten der Schüler statt.

6.7 Gemeinsame Essen mit den Heimbewohnern (= Baustein 7)

Um die Kommunikation zwischen den Heimbewohnern und den Schülern weiter zu verbessern und das Projekt auch im wörtlichen Sinn mit Leben zu erfüllen, trafen sich die Schüler mit ihren „Schützlingen“ zu einem gemeinsamen Essen in einer Gaststätte in Erlenbach. Hierbei wurden angeregte Gespräche geführt, die die beiden unterschiedlichen Generationen einmal mehr ein gutes Stück einander näher brachten. Die Finanzierung dieses Essens (am 2.4.2004) war durch einen Teil des Preisgeldes aus dem Wettbewerb „Jugend hilft“ gesichert und somit auch ein Lohn für das bisher Geleistete. In Zukunft sollen diese gemeinsamen Essen in unregelmäßigen Abständen weitergeführt werden. Im Jahre 2006 sind weitere Essen mit den Heimbewohnern geplant.

6.8 Heimatgeschichte „LIVE“ im BRK-Pflegeheim (Baustein 8)

In Zusammenarbeit mit den beiden Kreisheimatpflegern Dr. Werner Trost (Erlenbach) und Wolfgang Hartmann (Mömlingen) werden Veranstaltungen in den Pflegeheimen durchgeführt. Beide Kreisheimatpfleger stellen in Form von Diavorträgen und „Vorlesenachmittagen“ viele Bereiche der Heimatgeschichte in Anwesenheit der Heimbewohner vor und tauschen danach mit den Heimbewohnern Erinnerungen aus. Am 6.4.2006 startete diese Reihe mit Dr. W. Trost im Pflegeheim in Erlenbach (zeigte Bilder aus dem Landkreis, die die Heimbewohner erraten mussten und erzählte aus seinem Buch über „Necknamen“); am 23.5.2006 setzte Wolfgang Hartmann in der Seniorenresidenz Wörth diese Reihe fort („Bäuerliches Leben in Mömlingen“).

6.9 Darstellung des Projekts in den Medien und in Lehrerfachzeitschriften (= Baustein 9)

Über das Projekt berichten die Medien seit vier Jahren mehr oder minder regelmäßig (siehe dazu eigener Pressespiegel). Ferner wurde darüber im Bayer. Fernsehen im Main 2002 sowie im Bayer. Rundfunk (Mai 2002 , Mai und Dezember 2005) berichtet. Besonders hervorzuheben sind:

- Eine Darstellung des Projekts auf Seite 1 des Main-Echos am 10.12.2005
- Ein Bericht (4,5 Minuten lang) am 20.12.2005 über das Projekt im Lokalfernsehen TV Touring.

Eine große Breitenwirkung erfuhr das Projekt durch die Veröffentlichungen in einschlägigen Lehrerzeitschriften. Das Projekt wurde zweimal auf einer Seite in der Zeitschrift „Das Gymnasium in Bayern“ (10/2005 und 2/2006) vorgestellt. In der bundesweit erscheinenden Lehrerzeitschrift „Erziehungswissenschaft und Beruf“ (Merkur Verlag Rinteln) wurde im Dezember 2005 auf den Seiten 577 – 596 der Baustein „Webführerschein für Senioren“ dargestellt.

6.10 Mitarbeit an der ersten Seniorenzeitung für den Landkreis Miltenberg (= Baustein 10)

Eine der grössten Erfolge war im Schuljahr 2004/2005, dass das Projekt ein ständiger Baustein in der neuen Landkreiszeitung für Senioren mit dem Namen „Mittendrin“ ist. Im Redaktionsteam arbeiten Dr. Hans Jürgen Fahn und Gülen Pekdas (10 C) mit.

- In der ersten Ausgabe war Katja Zöller (K 13) auf dem Titelbild abgebildet, was auch als Erfolg der Arbeit aller beteiligten Schüler zu bewerten ist. In der ersten Ausgabe wurde das Projekt allgemein dargestellt; in der zweiten Ausgabe wird der Gymnastikkurs für Senioren und ein Interview mit dem Wörther Altbürgermeister Otto Berninger vorgestellt.
- In der zweiten Ausgabe (Juli 2005) führten Elena Orth und Selina Hofmann (beide 11 A) ein Interview mit Altbürgermeister Otto Berninger und Linda Sellami (11 C) beschrieb den Gymnastikkurs für Senioren.
- In der dritten Ausgabe (erscheint im September 2005) wird ein Interview von Elena Orth mit dem früheren Lehrer am HSG, StD E. Reichert) erscheinen.
- In der vierten Ausgabe im November 2005 wurde das Projekt „Webführerschein“ für Senioren vorgestellt (siehe dazu eigener Bericht).
- In der sechsten Ausgabe (März 2005) werden die Preisverleihung in München sowie die Erstellung von Logos für die Zeitschrift vorgestellt.
- In der siebten Ausgabe (Mai 2006) interviewen Selina Hoffmann und Dr. Hans Jürgen Fahn den ehemaligen Landtagsabgeordneten Ludwig Ritter und es beginnt die Serie der Schüler „wie stelle ich mir mein Leben mit 70 vor?“

6.11. Webführerschein und Handykurse für Senioren (= Baustein 11)

Bereits im Juni und Juli 2004 fanden zwei erste Schnupperkurse für Senioren statt, bei denen ein erster Einblick in die Welt des Internets von Schülern der 10. Jahrgangsstufe gegeben wurde.

Dieser Schnupperkurs hatte eine sehr positive Resonanz, so dass die Idee entstand, ihn zu einem längerfristigen Kurs (Dauer: 6 Wochen) auszubauen.

In diesem sechswöchigen Kurs (Dauer: insgesamt 9 Stunden) lernten vom 5.4. – 10.5.2005 die Senioren/innen die Grundbegriffe des Internets kennen. Wer noch gänzlich ohne Computererfahrung war, konnte in einer sog. 0 -Stunde am 5.4. diese Grundlagen noch nachholen. Für den Kurs erarbeiteten 12 Schüler/innen der Klasse 11 C im Fach Rechnungswesen von November 2004 – Februar 2005 ein fundiertes Konzept für insgesamt 6 Unterrichtsstunden. Dieses baut auf den Erfahrungen des Schnupperkurses von 2004 auf und sollte den Senioren helfen, erste Erfahrungen mit dem Internet zu sammeln und diese dann selbständig zu vertiefen. Damit die Senioren auch zu Hause am Computer weiter arbeiten konnten, erhielten sie von den Schülern

auch jeweils ein entsprechendes Infoblatt. Die Bausteine gliederten sich in folgende Teile:

- Grundbegriffe des Internets (z.B. Aufrufen einer Seite, Bedeutung der Task-Leiste, Speichern und Drucken)
- Die wichtigsten Suchmaschinen und deren praktische Anwendung
- Kommunikationsmöglichkeiten im Internet (z.B. E-Mail, Chat)
- Besuch von wichtigen Internetseiten für Senioren
- Eigenständiges Surfen im Internet (Beantworten von Fragen bzw. Lösen von Problemen der Kursteilnehmer)

Im Gegensatz zu einem Kurs an der Volkshochschule betreute jeder Schüler/in (waren hier die Lehrer) einen Senior/in (waren bei diesem Kurs die Schüler), so dass ein optimaler Lernerfolg (1 Lehrer - 1 Schüler) gewährleistet war. Durch diese optimale Betreuung musste allerdings die Zahl der Teilnehmer gering gehalten werden. Aufgrund der großen Nachfrage wurde Ende Juli 2005 der Kurs für weitere 12 Teilnehmer nochmals wiederholt.

Der Kurs „Webführerschein für Senioren“ ist Teil des Unterrichts im Fach Rechnungswesen (findet dreistündig in der 11.Jahrgangsstufe statt: Thema: „Arbeit mit dem Computer) am Gymnasium Erlenbach und ein „Praxisteil mit sozialem Bezug“, bei dem sich die Schule nach „außen öffnet“. Die Schüler erhielten für ihre Aktivitäten (Erstellung eines Manuskripts und Durchführung des Kurses) eine Note, die dann einen Teil der Gesamtnote im Fach Rechnungswesen ausmacht.

Auch ist das Experiment „Schüler als Lehrer“ vollauf geglückt. Dazu ist zu bemerken, dass die Schüler in Fragen des Internets sehr kompetent sind, da sie im Gegensatz zu den meisten Lehrern mit diesem Medium aufgewachsen sind.

Auch in der Vorbereitung des Kurses wurden neue Unterrichtswege beschritten. Die Schüler mussten in Partnerarbeit bis zum 1.3.2005 ein erstes Konzept für den Kurs Webführerschein erstellen. Dieses Konzept wurde dann im Unterricht Anfang März vorgestellt. Aus diesen 5 Manuskripten entstand dann in Gruppenarbeit das „endgültige Konzept“, mit dem dann alle Schüler den Kurs mit den Senioren durchführten.

Für die Ankündigung des Kurses im Amtsblatt von Erlenbach vom 17.März 2005 erstellten die Schüler verschiedene Entwürfe, die verglichen und bewertet wurden. Schließlich wurde ein Entwurf als Druckvorlage ausgewählt und von Frau Susanne König vom Seniorenbüro HORIZONT in Erlenbach noch grafisch bearbeitet und in die endgültige Fassung gebracht.

Zertifikat am Ende als Belohnung für den absolvierten Kurs

Am Ende des Kurses erhielten alle Senioren ein entsprechendes Zertifikat mit offiziellem Stempel des Hermann-Staudinger-Gymnasiums Erlenbach.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde der Kurs „Webführerschein für Senioren“ vom 25.1. – 22.2. 2006 wiederholt. 25 Senioren wurden von 25 Schülern in 5 Doppelstunden betreut. Nachdem die Nachfrage unermindert hoch ist (allein durch Mund-Mund-Propaganda“ werden die Kurse voll) wird derzeit versucht, die Kurse in das offizielle VHS-Programm der Stadt Erlenbach zu integrieren. Dazu sagte der Erlenbacher Bürgermeister Michael Berninger seine volle Unterstützung zu. Allerdings soll die Grundkonzeption des Kurses (1 Lehrer – 1 Schüler) beibehalten werden, weil dies der Schlüssel zum Erfolg ist und die „Win-Win-Situation“ bewirkt.

„Vom Webführerschein zum Handyführerschein“ – ein neuer Kurs wird angeboten

Die Zahl der Handybesitzer in Deutschland nimmt immer mehr zu und damit werden auch Senioren immer häufiger mit diesem Kommunikationsmedium konfrontiert. Derzeit arbeiten die Schüler gerade an einer Konzeption für einen 2-Stündigen Baustein „Handykurs für Senioren“. Hier sollen die Senioren einige wichtige Grundbegriffe rund um das Handy erlernen (z.B. Adressen schreiben, SMS verschicken, Adressen speichern, u.s.w.). Dieser Kurs findet am 26.6 und 3.7.2006 statt. 10 Schüler und eine Lehrerin (Heidrun Finster) werden die Senioren in die „hohe Kunst“ des Handys einführen.

6.12. Dokumentation der Lebenserinnerungen der Heimbewohner in

Form einer Facharbeit einer Schülerin (siehe auch Dokumentation der gesamten Facharbeit = Baustein 12)

Im Rahmen der Kollegstufe müssen die Schüler im Rahmen eines Leistungskursfaches eine Facharbeit (Umfang: ca. 20 - 30 Seiten) anfertigen, um eine wissenschaftliche Arbeitsweise zumindest ansatzweise zu dokumentieren. Teresa Elbert, die bereits seit Beginn des Projekts dabei ist, hat im Fach Sozialkunde/Geschichte eine entsprechende Facharbeit, die im Januar 2005 abgegeben wurde. (siehe entsprechende Kopie als Anlage).

Teresa dokumentierte den Lebenslauf verschiedener Heimbewohner anhand von Fragebögen und verglich diese dann mit den politischen und gesellschaftlichen Ereignissen in der damaligen Zeit.

6.13 Wettbewerb: „Wie stelle ich mir das Leben mit 70 oder 80 Jahren vor? = Baustein 13)“

Der Wettbewerb, der auch in der BUNKERPOST ausgeschrieben war, fand von Ende April bis Anfang Juni 2005 statt. Insgesamt beteiligten sich 60 Schülerinnen und Schüler des HSG an dem Wettbewerb; von der Unterstufe nahmen 22 Schüler, von der Mittel- und Oberstufe 38 Schüler teil.

Bei der Beurteilung der eingereichten Arbeiten untergliederte die Jury, die aus Dr. Hans-Jürgen Fahn, Heidrun Finster und Martin Lange bestand, die Teilnehmer des Wettbewerbs in drei Gruppen: Unterstufe, Mittel- und Oberstufe und Teilnehmer am Seniorenprojekt „Begegnung der Generationen“.

- In der Gruppierung Unterstufe, und Mittel- und Oberstufe wurde jeweils ein erster und zweiter Platz festgelegt.
- Der Gruppe „Seniorenprojekt“ wurden zwei Sonderpreise eingeräumt, da sich die Teilnehmer des Projektes aufgrund ihrer erworbenen Erfahrung mit älteren Menschen durch Detailwissen auszeichnen.

Wichtig zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass diese Projektteilnehmer ihre Aufsätze verfasst haben, bevor die offizielle Ausschreibung stattfand, und so der Wettbewerb erst ins Rollen gebracht wurde. Daher stellt diese Sonderpreisverleihung eine gewisse Belohnung für das große Engagement dieser Jugendlichen dar.

Die einzelnen Preise in der Übersicht:

- **Kategorie: Unterstufe**

- Von den „Unterstüflern“ erlangten Fabian Seeger (6 B: „Ich möchte mit 80 so sein, wie ich wirklich bin“) den 1. Platz und Lea Giegerich (6 C: „Mein Leben als 70jährige: bin immer bereit, etwas Neues zu lernen“) den 2. Platz. Beide setzten sich mit der Aufgabenstellung intensiv auseinander und zeichneten sich vor allem durch die Skizzierung der positiven Seiten des Alters und auch der Beschreibung ihrer Ängste vor dem Alter aus.

- **Kategorie Mittel- und Oberstufe**

In der Gruppe Mittel- und Oberstufe erreichte Michelle Nothofer (8 D: „Fit im Alter mit Pferden, Gänsen und Hühnern“) den 1. Platz und Daniela Becker (11 B: „Jugendliche Lebendigkeit auch in trüben Tagen“) den 2. Platz. Michelle Nothofers Aufsatz ist sehr originell und wirkt durch seine erzählerische Gestaltung. Daniela Becker punktete damit, dass sie ausführlich auf die Ängste und Sorgen des Alters hinweist, jedoch auch Chancen und Strategien aufzeigt, mit den Problemen des letzten Lebensabschnittes umzugehen.

- **Kategorie Teilnehmer am Projekt „Begegnung der Generationen“**

Bei den „Seniorenprojekt-Teilnehmern“ erzielten gleichrangig den 1. Platz Linda Sellami (11 C: „Das Altsein kann eines der besten Lebensabschnitte überhaupt sein“) und Selina Hoffmann (11 A: „Ich finde es gar nicht so schlimm, wenn ich in die Tagesstätte müsste“). In beiden Arbeiten kommt - sehr ausführlich dargelegt - die praktische Erfahrung mit älteren Menschen und deren Lebensverhältnisse zum Ausdruck. Die Siegeraufsätze sind im Anhang zu finden.

6.14 Fotoausstellung „Begegnung der Generationen“

Während des Projekts werden sehr viele Fotos gemacht. Diese sollen in Form einer Ausstellung (=Baustein 14) zusammengestellt und der Öffentlichkeit vorgestellt werden (geplant in 2006 oder 2007)

6.15 Gemeine Besuche von Filmen – Zusammenarbeit mit dem Seniorenkino Erlenbach (= Baustein 15)

Im Rahmen der Seniorenkinos der Kinopassage Erlenbach werden ab November 2005 mehrmals pro Jahr Filme gezeigt, die von Senioren und Schülern gemeinsam angeschaut und auch besprochen werden (= Baustein 15).

Dieser neue Baustein erfolgt in Koordination mit der Kinopassage Erlenbach und der Arbeiterwohlfahrt Trennfurt (Koordination: Karin Vogel). Bisher wurden zwei Filme gemeinsam besucht.

- Der Schmetterling (November 2005) und
- Die Reise der Pinguine (Januar 2006)
- Das Wirtshaus im Spessart (März 2006)
- Gernstls Reisen (Juni 2006)

6.16 Gymnastikkurse für Senioren (= Baustein 16)

Durch Initiative der ehemaligen HSG-Sportlehrerin Claudia Odoj ist es seit Ende 2004 gelungen, das Projekt „Begegnung der Generationen“ sportlich aufzuwerten. Ab Dezember 2004 wird ca. 2mal pro Monat unter der Leitung von vier Schülerinnen im BRK-Pflegeheim ein halbstündiger Gymnastikkurs angeboten. Dieser findet als Ergänzung des bestehenden „Sportangebots“ der Pflegeheime statt. Die Seniorengymnastik wird von vier Schülerinnen (Katharina Bahn, Marcella Bauer, Linda Sellami und Lena Witte) durchgeführt. Die Übungen (Dauer: 30 - 45 Minuten) werden von den Schülerinnen selbst zusammengestellt. Die Gymnastik besteht aus der Kräftigung für Arme und Beine, sowie Übungen für die Feinmotorik, speziell für die Finger. Für ein vielfältiges und abwechslungsreiches Programm werden von den Schülerinnen Handgeräte wie Tücher und Jonglierbälle, sowie abgestimmte Musik verwendet. Auch der Spaß der Senioren kommt nicht zu kurz, da auch immer wieder spielerische Übungen eingebaut werden. Insgesamt ist der Kurs leicht mitzumachen und auch auf die „Problemchen“ der Senioren gut abgestimmt. So profitiert eigentlich jeder; die Schülerinnen sammeln Erfahrung und übernehmen Verantwortung und die Senioren halten sich fit. Die Koordination des zusätzlichen Sportangebots für

Senioren liegt bei dem Sportlehrer Alfons Seeger. Es ist geplant, dieses Gymnastikprogramm noch zeitlich und personell auszuweiten.

6.17 Einbindung des Projekts in die politische Gremienarbeit bzw. in die Seniorenarbeit der Stadt Erlenbach (= Baustein 17)

Der Stadtrat von Erlenbach hat einen Seniorenbeirat (= Baustein 17) im Jahre 2004 ins Leben gerufen. Dieser soll ein Ideenforum sein, d.h. es soll die Ideenfindung im Vordergrund stehen. Sowohl die Frage „Was kann die Stadt für die Senioren tun“ als auch die Frage „Was können Senioren für die städtische Gemeinschaft tun?“ sollen im Vordergrund stehen. Die im Seniorenbeirat gefundenen Ideen sollen auf den Weg gebracht werden. Der Seniorenbeirat tagt mindestens 3mal pro Jahr. Über die Sitzungen wird im Stadtrat und im Amtsblatt berichtet.

Da sowohl Vertreter der Caritas Sozialstation, die mit Hilfe des Seniorenbüros eine Nahtstelle zum Schülerprojekt darstellen als auch Dr. Hans Jürgen Fahn als Stadtrat und Projektleiter in diesem Seniorenbeirat vertreten sind, wird das Projekt „Begegnung der Generationen“ auf breite Basis gestellt und hoffentlich noch viele Nachahmer finden. Das Projekt „Begegnung der Generationen“ ist regelmäßiger Bestandteil innerhalb der Tagungspunkte dieses politischen Gremiums.

6.18 Gestaltung von offiziellen Seniorennachmittagen der Stadt Erlenbach (= Baustein 18)

Seit einigen Jahren findet in Erlenbach einmal im Jahr ein Seniorennachmittag statt, zu dem (Veranstalter: Stadt Erlenbach) alle Senioren der Stadt eingeladen werden; ihnen wird dann ein rund dreistündiges abwechslungsreiches Programm (mit Cafe, Kuchen und Wein) geboten. Im Jahre 2006 (10.5.2006) haben erstmals die Schüler des Projekts „Begegnung der Generationen“ einen wesentlichen Teil des Programms gestaltet und die Senioren bewirtet (siehe dazu die beigefügten Bilder)

6.19 Mehrtägiges soziales Praktikum in der 9.Jahrgangsstufe (ab Schuljahr 2005/2006 = Baustein 19)

Auf Initiative der Beauftragten für innere Schulentwicklung am HSG, Frau Annette Wohlmann wurden inzwischen viele Gespräche mit Alters- und Pflegeheimen geführt. Es ist geplant, ab dem Schuljahr 2005/2006 ein einwöchiges Praktikum als Wahlpflichtfach für alle Schüler der 9.Jahrgangsstufe einzuführen.

Dies bedeutet: Alle Schüler müssen ein Praktikum absolvieren, sie können allerdings auswählen, ob dies in einem Unternehmen bzw. Wirtschaftsbetrieb oder einem Heim stattfindet.

Mittel- und langfristig ist geplant, dieses Praktikum auf 14 Tage auszuweiten. Inzwischen liegen schon die Zusagen für rund 60 Praktikumsplätze vor, so dass der Beginn im Juli 2006 unmittelbar bevorsteht.

6.20 Darstellung des Projekts als „Powerpointpräsentation_“ auf der Homepage der Schule (= Baustein 20)

Seit August 2005 kann das Projekt als Kurzfassung auf der Homepage der Schule heruntergeladen werden (www.hsg.erlenbach.de).

6.21 Begegnung mit Tieren (= Baustein 21)

Schüler und Senioren sollen zusammen mit Tieren (z.B. Hunde) gemeinsame Spaziergänge unternehmen bzw. einen Nachmittag zusammen gestalten. Dieser Baustein wurde ab Januar 2006 neu ins Programm aufgenommen. Tiere haben eine große therapeutische Wirkung. Durch die Begegnung mit Tieren, kann der Kontakt z.B. zwischen Demenzkranken und Angehörigen neu beflügelt werden. Viele Demenzkranke leben scheinbar versunken in einer Welt, zu der Angehörige und Pflegende keinen Zugang mehr finden. Tiere wirken oft wie Türöffner in diese Welt. „Die Vierbeiner finden Zugänge, die Zweibeinern verborgen bleiben“. Das Tier und hier insbesondere der Hund hilft bei sozialen Kontakten und vermittelt das Gefühl, gebraucht zu werden. Daher kommen einige Schüler des HSG inzwischen einmal pro Woche in das Pflegeheim und bringen ihren Hund mit, der dann bei Spaziergängen und Besuchen mit den Heimbewohnern dabei ist.

6.22 Gemeinsame Exkursionen mit den Heimbewohnern (= Baustein 22)

Dieser Baustein wurde zusammen mit den Schülern entwickelt: 1-2mal im Jahren werden die Schüler mit den Heimbewohnern eine Exkursion machen. Den Anfang bildet eine Fahrt mit dem Bus nach Obernburg zum Aussiedlerhof Klimmer.

6.23 Errichtung eines Dementengartens im BRK Pflegeheim Erlenbach (= Baustein 23)

Ziel des Dementen- Nutzgarten ist:

Er steht allen Bewohnern des Hauses zur Verfügung. Es wird großen Wert auf die Stärkung der Sinne gelegt, z.B. alltägliches in Erinnerung zurufen, biographisches Arbeiten unter anderem mit den 4 Jahreszeiten, Schaffen von Ruheinsel und Erlebnisinsel. Alle Bereiche sind barrierefrei auch für Rollstuhlfahrer zu erreichen.

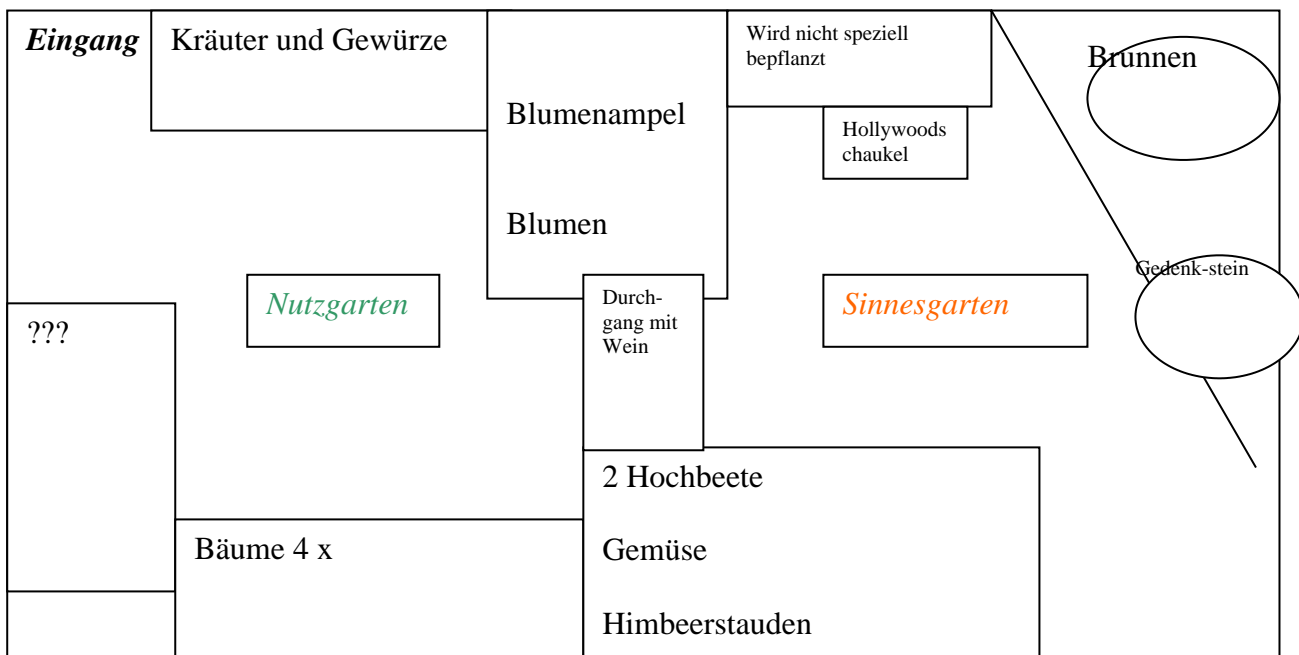
Die Konzeption und Umsetzung erfolgt durch die Mitarbeiter/innen des Seniorenwohnen Erlenbach zusammen mit den Schülern aus dem Projekt Begegnung der Generationen und Bewohnern des Hauses.

So wird in diesem Garten, in denen sich Kräuter, Blumen sowie verschiedenen Bäume befinden, das Wachsen und Blühen und Vergehen sichtbar gemacht. Dies soll Sinne wie Riechen, Tasten, Sehen, Hören und Schmecken anregen.

Ein angelegter Durchgang trennt den Nutz- und Erlebnispfad. Der Erlebnispfad ist mit einzelnen Tastkästen, die mit verschiedenen Inhalten (wie Wolle, Steine, Holz, Metall, Kastanien) ausgestattet. Diese animieren zum Anfassen und Betasten. Dazu gehört ebenfalls ein Bachlauf, dessen Wasser wahrgenommen wird. Ein Gedenkstein aus regionalem roten Sandstein (Buntsandstein ist das vorherrschende Gestein im Landkreis) der im Laufe der Jahreszeiten unterschiedlich bepflanzt wird und wie ein kleiner Ruhepunkt zum Verweilen und Besinnen einlädt. Diese Stille wird durch einzelne Wind- Klanginstrumente zart unterbrochen. In dieser Ruhe- und Sinnesanregenden Zone befindet sich eine Hollywoodschaukel und mehrere Sitzgelegenheiten zum Verweilen, die zusätzlich Vertrautheit und Geborgenheit schaffen. Im Verlauf wechseln unterschiedliche typische ortsübliche, heimische Bepflanzungen, die die Erinnerung stärken.

Der Nutzgarten im ersten Teil des Gartens lädt zur Gartenarbeit ein. In ihm befinden sich einheimische Bäume wie Kirsche, Apfel und Zwetschken. Ein Kräuterbeet, ein Blumenbeet, ein Vogelhaus. Auch Rollstuhlfahrer können hier ihre Gartenarbeit vollbringen, in dem 2 Hochbeete bereitgestellt werden. Diese Hochbeete sind mit einem ebenerdigen Gartenabschnitt verbunden, auf dem z.B. Tomaten oder Kürbisse etc. geüchtet werden können.

Der Gesamtabschluss dieses Dementen-Nutzgartens bildet ein gelbes Sonnensegel, das zum Schutz vor der Sonne und zum Verweilen unter diesem einlädt. Insgesamt fördert der Dementengarten auch in erheblichem Maße die Umweltbildung der Senioren, weil hier alle Sinne und damit eine Umweltbildung mit Herz, Kopf und Hand angesprochen werden. Diese neue Form der Umweltbildung für Bewohner von Pflegeheimen soll in den folgenden Monaten noch ausgebaut werden.



Der Dementengarten wurde im Frühjahr 2006 eingerichtet und am 1.6. offiziell eröffnet.

6.24 Internetcafe für Senioren (= Baustein 24)

Der große Erfolg der Kurse „Webführerschein für Senioren“ führte zur Idee, die neuen Medien auch in den Pflegeheimen selbst einer verstärkten Nutzung zuzuführen. Mit anderen Worten: Bisher fanden die Kurse für Senioren und Heimbewohner in den Räumen des Hermann-Staudinger-Gymnasiums statt. Nun soll in der Caritas-Tagestätte nach erfolgtem Umbau ein neuer Raum entstehen, der mit drei Computern ausgestattet ist und interessierten Heimbewohnern dauernd die Möglichkeit schafft, an das neue Medien herangeführt zu werden bzw. das in den Webkursen erworbene Wissen zu vertiefen oder auch aufzufrischen.

Das Seniorenbüro begründet die Notwendigkeit eines Internetcafes folgendermaßen: 24)

Der große Erfolg der Kurse „Webführerschein für Senioren“ führte zur Idee, die neuen Medien auch in den Pflegeheimen selbst einer verstärkten Nutzung zuzuführen. Mit anderen Worten: Bisher fanden die Kurse für Senioren und Heimbewohner in den Räumen des Hermann-Staudinger-Gymnasiums statt. Nun soll in der Caritas-Tagestätte nach erfolgtem Umbau ein neuer Raum entstehen, der mit drei Computern ausgestattet ist und interessierten Heimbewohnern dauernd die Möglichkeit schafft, an das neue Medien herangeführt zu werden bzw. das in den Webkursen erworbene Wissen zu vertiefen oder auch aufzufrischen.

Das Seniorenbüro begründet die Notwendigkeit eines Internetcafes folgendermaßen:

Der Baustein „Webführerschein für Seniorinnen und Senioren“ war enorm erfolgreich. Die Nachfrage war so groß, dass eine Warteliste eingeführt wurde.

Einige der teilnehmenden Damen und Herren äußerten den Wunsch sich regelmäßig mit den Schülern und weiteren Senioren zum Erfahrungsaustausch und Lernen zu treffen. Wir möchten in Erlenbach in (den Räumen und in) Zusammenarbeit mit dem HORIZONT-Seniorenbüro ein Internetcafe für alle interessierten Senioren einrichten. Das Internetcafe soll für aktive und weniger mobile Senioren gut erreichbar im Ortszentrum liegen.

Einzelne Schüler betreuen während festgelegter Öffnungszeiten die Senioren an den Computern, bieten Hilfestellung und stehen für Fragen zur Verfügung.

Älteren Menschen die alleine leben oder in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt sind, eröffnet sich hier die Möglichkeit, wieder aktiv am Leben teilzunehmen und durch den Computer ein Fenster in die Welt zu öffnen. Die Senioren erhalten ein Bild einer jungen Generation, das im Kontrast zu den sonst üblichen Darstellungen in den Medien steht. Sie lernen engagierte Schüler kennen, die nicht nur ihre eigenen Probleme wahrnehmen, sondern die Interessen anderer erkennen und akzeptieren.

Die Jugendlichen erfahren soziale Kompetenzen durch den Umgang mit den älteren Menschen. Sie können durch die Wissensvermittlung ihre in der Theorie erlernten Kenntnisse praktisch umsetzen und erleben die Senioren als eine lernfähige und wissbegierige Bevölkerungsgruppe.

Die Förderung des Verständnisses zwischen den Generationen ist das Ziel des Projektes “.

6.25 Fächerübergreifende Umsetzung und Ausdehnung des Projekts als offizielle Modus21 - Maßnahme des Bayer. Staatsministeriums für Unterricht und Kultus = Baustein 25)

Neue Wege geht das bayerische Kultusministerium, um den Schulen in Bayern zu mehr Eigenständigkeit und Selbständigkeit zu verhelfen. Betreut wird das Projekt vom Bildungspakt Bayern. Inzwischen wurden vom KM 60 verschiedene Maßnahmen freigegeben, die in den bayer. Schulen durchgeführt werden können; hier geht es um vier weitere grundlegende Ziele:

- Stärkere Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern
- Rhythmisierung des Schulalltags
- Stärkung des fächerübergreifenden Ansatz, des Praxisbezugs und der Teamarbeit

Mit dem KMS vom 13.12.2005 wurde u.a. die Maßnahme 58 den Schulen als Möglichkeit zur Verfügung gestellt, die oben genannten Ziele umzusetzen. Sie lautet: „Arbeit im Alten- und Pflegeheim als Praxismodul des Unterrichts“. In den Erläuterungen dazu heißt es: „Die Schüler besuchen in einem Zeitraum von drei Monaten wöchentlich die Bewohner eines Pflegeheims und leisten Hilfestellung im Alltag der pflegebedürftigen Menschen. Die Erfahrungen werden mit Lehrplanthemen verknüpft. Dieses Modul bietet dem HSG Erlench eine noch intensivere Verknüpfung des Projekts „Begegnung der Generationen“ mit einzelnen Fächern und damit eine weitere Intensivierung des fächerübergreifenden Unterrichts. Es ist daher geplant, noch stärker als bisher in den offiziellen Unterricht einzubauen (siehe Kapitel 7). Dies soll auch mit dem neuen G 8 - Lehrplan geschehen (ab dem Schuljahr 2006/2007).

7. Der Bezug zu einzelnen Fächern und zum Lehrplan

Projekt Begegnung der Generationen im Rahmen des konkreten Unterrichtsalltags im Gymnasium („fächerübergreifender Praxisbezug“)

Die verschiedenen Bausteine des Projekts können in verschiedenen Fächern theoretisch und praktisch umgesetzt werden; zur Koordination werden Gespräche/Treffen zwischen den beteiligten Lehrkräften geführt. Ein Lehrplanbezug ist jeweils gegeben.

- Kunstunterricht: Malen von Bildern („Lebenserinnerungen“) für den Gemeinschaftsraum und die Einzelzimmer (Schuljahr: 2002/2003),

Einrichtung des Gemeinschaftsraumes (Schuljahr: 2003/2004), Gestaltung der Wände im BRK-Pflegeheim (Schuljahr: 2004/2005)

- **Geschichte:** Erlebte Geschichte (z.B. Geschichtsunterricht im Pflegeheim oder Senioren berichten in der Schule, Facharbeit (siehe z.B. Teresa Elbert 2005). Seit Nov.2005 gibt es gemeinsame Kinogänge mit den Senioren und eine gemeinsame Besprechung nach dem Film (ab November 2005). Weiteres Projekt: Heimatgeschichte „live“ mit den Kreisheimatpflegern.
- **Sozialkunde:** Im Lehrplan (siehe G 8) kann das Thema in den Klassen 8 und 9 unter dem Gesichtspunkt „Soziale Sicherung“ bzw. „Toleranz und soziale Integration“ bzw. „Lebensgestaltung im 21. Jh.“ Abgehandelt werden; als Praxisbezug ist z.B. möglich:
Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Stadt Erlenbach (Darstellung der Aktivitäten in einem politischen Gremium; ab 2005)
- **Politik/Deutsch:** Mitarbeit an der landkreisweiten (erscheint 6mal im Jahr) Seniorenzeitschrift „Mittendrin“ ab Mai 2005.
(z.B. Schüler schreiben Einzelbeiträge, Gülen Pekdas, 10 C ist im Redaktionsteam)
- **Deutschunterricht:** aktuelles Beispiel: Wettbewerb 2005: „Wie stelle ich mir mein Leben mit 70 oder 80 Jahren vor?“. Schüler konnten dazu einen einseitigen Aufsatz schreiben (Jahrgangsstufe 5- 12; insgesamt 60 Teilnehmer). Bewerbungsschreiben für das Praktikum werden vorbereitet.
- **Musik:** Mehrmalige Auftritte des HSG-Chors (1-2 mal pro Schuljahr) im BRK-Pflegeheim (Leiter: J. Hammer)
- **Sport:** Seit Dezember 2004 findet monatlich ein Gymnastikkurs für Senioren im BRK-Pflegeheim in Erlenbach statt
- **Rechnungswesen** (z.B. 11.Klasse): Erarbeitung eines Kurses „Webführerschein für Senioren“ (Lehrplanbezug: „Arbeit mit dem Computer“); wurde im Schuljahr 2004/2005 zweimal durchgeführt: Kursteilnehmer (insgesamt: 25)
- **Wirtschaft und Recht:** Der Bezug zum Lehrplan ist sowohl im G 9 als auch im G 8 – Lehrplan gegeben (Stichworte: Soziale Sicherung in der Sozialen Marktwirtschaft); Vorbereitung und Auswertung der Betriebspraktika (in verschiedenen Pflegeheimen).
- **Möglicher Praxisbezug:**
 - Kenntnis von Berufen im Pflegebereich,

8. Bewertung des Projekts – Erfahrungsberichte der Schüler bzw. der Senioren

8.1 Erste Bewertung durch Schüler im Jahre 2003

Das Projekt ist bei beiden Seiten auf positive Resonanz gestoßen. Dies beweisen auch die Berichte von einzelnen Schülern:

So schreibt die Schülerin Demet: „Ich wollte einmal sehen, wie alte Menschen in einem solchen Heim leben, da jeder einmal alt wird und dorthin kommen kann. Ein anderer Grund war, dass diese Menschen- wenn sie die jungen Menschen sehen - erkennen sollen, dass das Leben auch weiter geht. Ich selbst habe meine eigenen Opas nie gesehen, da sie frühzeitig gestorben sind. Hinsichtlich meiner Erwartungen ist zu erwähnen, dass ich mir vor dem Besuch noch wenig Gedanken gemacht habe und mich überraschen lassen wollte. Ich habe aber gemerkt, dass nicht so viele Bewohner bei gutem geistigen Zustand sind. Außerdem gab es auch eine Bewohnerin, die sehr sympathisch wirkte, da sie immer wieder dasselbe Gedicht aufsagte. Schließlich möchte ich hinzufügen, dass mir die Besuche sehr gefallen haben und ich in Zukunft regelmäßig das Pflegeheim besuchen will „,

Eine andere Schülerin (Seval) meint: „Also ich war noch nie zuvor in einem Pflegeheim. Anfangs wusste ich auch nicht, was mich erwartet. Doch ich wurde positiv überrascht.....Ich persönlich finde das Projekt sehr gut, da man erfahren kann, wie alte Menschen gelebt haben, leben und leben werden. Ich finde es auch interessant, dass unterschiedliche Generationen miteinander konfrontiert werden und sich die Senioren sicher mit den Jugendlichen z.B. über ihre Jugend unterhalten. Ich werde das Projekt, so gut es geht, auf jeden Fall unterstützen“.

Teresa meint :“ Zunächst war ich überrascht, dass die Leute in der geschlossenen Abteilung am kontaktfreudigsten waren.....

Ich habe mich entschlossen mit dem Projekt weiterzumachen, weil mir eine Frau, die lange in Afrika war, jetzt aber nur im Bett liegen muss, sehr gefallen hat und ich gerne einmal etwas mit ihr unternehmen würde, da sie auch keine Familie mehr hat, die sie besucht.....“

Wilhelm lobt das Heim und schreibt: „Das Heim ist nicht nur gut eingerichtet worden, sondern auch die Lichtverhältnisse sind sehr gut. Auch der Mehrzweckraum ist positiv, da sich hier die Leute aufhalten können.....

Christoph gibt zu Protokoll:“.....Ich war überrascht, wie fit die Leute in der geschlossenen Abteilung waren.... In den offenen Abteilung war ich ziemlich geschockt vom Zustand der Bewohner.....“

Auch Florian fand die Atmosphäre im Heim aufgelockert. Weiter schreibt er: „Besonders haben mir die geschmückten Fenster gefallen.....Eine negative Bemerkung muss ich allerdings noch machen: Wir haben so ziemlich jeden Bewohner begrüßt, aber bekamen nur wenig Rückantworten. Aber im Großen und Ganzen fand ich den Besuch gut“.

Von Seiten der BRK-Pflegedienstleitung kamen auch sehr positive Rückmeldungen. Dazu Martina Schmidt: „Die anfänglichen Zweifel seitens der Lehrer wurden durch die Jugendlichen sehr schnell beseitigt. Durch ihre unkomplizierte Art und Weise im Umgang mit den alten Menschen haben sie sehr schnell Zugang zu unseren Heimbewohnern gefunden. Die Wertigkeit des Alt-Werdens und des Alt-Seins haben die Jugendlichen durch ihre Lebensfreude und den ständigen Kontakt zu unseren Heimbewohnern sehr aufgewertet und so manchem alten Menschen sein Selbstwertgefühl wiedergegeben. Für die Jugendlichen war es eine neue Erfahrung, die in ihrem weiteren Lebensweg sicher einen festen Platz einnehmen wird. All die Dinge, wie Aufmerksamkeit, Offenheit, Zuhören, Lachen, Spielen, Reden, Verständnis für den anderen u.s.w. haben die Jugendlichen verstanden, in einer ungezwungenen Atmosphäre zu vermitteln. **Was** besonders gefallen hat, dass bei einem Projekt dieser Art trotz der Grundkonzeption die Richtung nicht genau zwingend vorgegeben war, sondern sich der Ablauf aufgrund der verschiedenen Ideen kreativ entwickelte.“

Auch für Schulleiter Dr. Werner Trost nimmt das Projekt innerhalb der pädagogischen Bausteine einen herausragenden Platz ein (siehe Punkt 1).

8.2 Beantwortung eines Fragebogens durch Schüler im Juli 2004

Um die Erwartungen, Ziele, Probleme, oder sogar Ängste bzw. die positiven Erwartungen zu erfassen, wurden die Schüler schriftlich befragt.

Es wurden insgesamt Antworten von 24 Schülern/Schülerinnen der 9. und 10.Klassen ausgewertet.

Frage 1: Was erwarte ich von dem Projekt? Welche Ziele habe ich?

- etwas über das Leben der Bewohner, die einer anderen Generation angehören, erfahren (wurde am meisten genannt) bzw.. von den Erfahrungen der alten Menschen profitieren
- Spiel und Spaß haben („alte, einsame Leute glücklich machen“)
- dazu beitragen, dass sich die alten Leute nicht mehr so allein fühlen (soziale Kontakte schaffen)
- lernen, wie die „Alten“ mit ihrem „alt sein“ umgehen
- anderen Menschen helfen (dazu beitragen, dass das Leben der alten Menschen abwechslungsreicher wird)
- selbst Erfahrungen sammeln
- dass das schlechte Image der Jugend in der heutigen Zeit aufgebessert wird

- den alten Menschen helfen

Frage 4 ; Worauf freue ich mich? (da diese Frage Ähnlichkeiten mit Frage 1 aufweist, wird sie an dieser Stelle aufgeführt)

- auf die ganzen Bewohner und die zukünftigen Kontakte und die gemeinsamen Gespräche
- auf alles
- dass ich den alten Menschen helfen kann
- wenn sich die Bewohner auf das nächste Treffen freuen
- wenn mir die Alten von ihren Erfahrungen berichten
- auf fröhliche, ausgelassene Menschen
- auf ein paar schöne Stunden und das gute Gefühl danach
- dass ich den alten Leuten etwas mehr Lebensfreude geben kann
- dass wir uns auf Dauer gut verstehen

Frage 2: Was würde ich gerne mit den alten Menschen unternehmen (machen)?

- Spielen (mehr als 60 % Nennungen)
- Gespräche führen (mehr als 60% Nennungen)
- Spaziergänge machen (50%)
- Einkäufe erledigen
- malen, basteln, kreatives Gestalten
- das tun, was die alten Leute wünschen
- mit den Alten Zeitungen lesen
- die Bewohner zum Lachen bringen
- mit den Bewohnern ins Kino gehen
- über ihr Leben reden
- das Zimmer verschönern
- Mitarbeit bei „Heimfesten“, zusammen feiern
- mit den Bewohner singen

Frage 3 : Was befürchte ich?

- dass der Bewohner, den ich betreue, stirbt bzw. anzusehen, wie ein Mensch voller Trauer stirbt (hatte die meisten Nennungen, 50%)
- dass die Leute keine „Lust“ auf mich(uns)haben bzw. dass ich die Leute langweilen könnte
- dass uns der Gesprächsstoff ausgeht
- dass der Heimbewohner mich nicht ernst nimmt
- dass ich mich mit dem Bewohner nicht verstehe bzw. dass die Bewohner nicht mit mir reden wollen (bzw. dass ich keine gute Beziehung zu dem Heimbewohner habe)

- dass meine – vielleicht zu hohen – Erwartungen enttäuscht werden
- dass ein Bewohner aufgrund einer unbedachten Äußerung von mir einen Gefühlsausbruch bekommt
- dass uns der Gesprächsstoff ausgeht
- dass ich dann keine Freizeit mehr habe (dass ich zu wenig Zeit aufbringen kann)
- dass ich wegen schlechten Benehmens „unfreiwillig“ aus dem Projekt „entfernt“ werde

8.3 Bewertung des Kurses Webführerschein für Senioren im Februar 2006

Die 25 Senioren wurden gefragt, ob und inwieweit ihre Erwartungen erfüllt wurden sind; hier wurde von allen ein positives Feedback gegeben; speziell wurde gefragt, wie die Organisation, die Inhalte, die Wissensvermittlung und die Verständlichkeit bewertet wurde; hier mussten die Senioren Schulnoten von 1- 6 geben. Insgesamt wurden alle Kategorien zu 40% mit sehr gut bewertet. 45 % gaben durchweg die Note 2 und einige Senioren gaben insbesondere beim Inhalt die Note 3. Schlechtere Noten wurden nicht vergeben. Einige Teilnehmer des Kurses hatten nämlich noch weitergehende Erwartungen an den Kurs; folgende Wünsche wurden formuliert (Frage: Welche andere Themen würden sie noch interessieren):

- Handybenutzung (mehrmalige Nennung)
- Downloaden von bestimmten Formularen
- Übungsanleitungen für zuhause
- Tabellenkalkulation, z.B. Excel
- Übungen mit Word (mehrmalige Nennung)
- Kennenlernen von E-Bay

Auch die Schüler wurden zum Kurs befragt. Dabei war die Resonanz durchweg positiv. Alle Schüler waren mit „ihrem Senior“ sehr zufrieden oder zufrieden. Einige Zitate von Schülern (jeweils mehrmalige Nennungen):

- es war anstrengend und schön zugleich
- es hat Spaß gemacht zu sehen, dass der Senior alles verstanden hat
- Ja, es hat Spaß gemacht, weil diese Unterrichtsstunden einfach praxisnäher waren; es ist interessanter, mit Menschen zu arbeiten als einfach nur „starr zu lernen“
- Es war schön, einmal „Lehrer“ zu sein
- Man konnte sein Wissen weitergeben, hatte Kontakt zu Menschen und lernte selbst noch etwas dabei
- Die Senioren waren freundlich und geduldig zugleich

Die Schüler äußerten sich noch zum Inhalt des Kurses und Vorschläge für zukünftige Kurse; hier wurde eine flexiblere Handhabung der vorgegebenen Stundenthemen gewünscht, da das Vorwissen der Senioren doch recht unterschiedlich ist. Außerdem wurde geäußert, dass das Aufrufen von bestimmten Internetseiten zu viel Zeit in Anspruch nahm und dadurch andere Themen (Umgang mit Word oder E-Bay) gar

nicht zu Sprache kamen. Hier waren die Antworten von Senioren und Schülern in etwa deckungsgleich.

Erstes Fazit: Die Kurse „Webführerschein für Senioren haben sich bewährt und sind zu einem „Aushängeschild“ des Projekts „Begegnung der Generationen“ geworden. Für beide Seiten Schüler und Senioren ist es eine Win-Win-Situation geworden. Da die Nachfrage inzwischen so groß geworden ist, müssen andere bzw. auch neue Wege beschritten werden. Der Bürgermeister von Erlenbach, Michael Berninger hat die Anregung aufgenommen, solche Kurse auch in das normale Angebot der VHS-Kurse zu nehmen. Hier können dann die Schüler in ihrer Freizeit Kurse für Senioren anbieten. Das eigentliche Erfolgsrezept ist die Tatsache, dass bei den Kursen „Webführerschein für Senioren“ das Verhältnis Lehrer - Schüler 1:1 ist, was für Senioren eine optimale Voraussetzung für einen nachhaltigen Lernerfolg darstellt. In konventionellen VHS-Kursen haben die Teilnehmer immer nur einen Lehrer und hier ist es nicht möglich, individuell und flexibel sich dem jeweiligen Lernfortschritt des Senioren anzupassen. Dieses Erfolgsrezept soll auch bei einer anderen Konzeption des Kurses auf jeden Fall beibehalten werden.

9. Zusammenfassung - 15 „Bigpoints“ zum Gelingen des Projekts

- Sowohl an der Schule als auch im Pflegeheim muss eine Person, die ganz konkret zu 100% für das Projekt zuständig ist, vorhanden und immer ansprechbar sein.
- Für den Erfolg ist es wichtig, dass verschiedene andere Lehrkräfte (vor allem Deutsch-, Kunst- und Musiklehrer) auch am Projekt beteiligt werden.
- Der Schulleiter muss das Projekt voll unterstützen. Die anderen Lehrkräfte sollten regelmäßig über den Fortgang des Projekts informiert werden. Ansonsten sind „Kommunikationsprobleme“ vorprogrammiert. Auch die Eltern sollten in regelmäßigen Abständen über das Projekt informiert werden.
- Das Projekt sollte auf der Schulhomepage und auch in den örtlichen Medien sowie im Jahresbericht vorgestellt werden. So erreicht man einen Multiplikatoreffekt.
- Um den Multiplikatoreffekt zu steigern, sollte das Projekt auch bestimmten Schlüsselpersonen (z.B. Bürgermeister, Landrat) vorgestellt werden. Damit wird die Breitenwirkung und die gesellschaftliche Akzeptanz des Projekts wesentlich erhöht.

- Die für das Projekt in Frage kommenden Schüler müssen in verschiedenen, aufeinanderfolgenden Stufen darauf vorbereitet werden (Sachinfos in der Schule – unverbindliches Kennenlernen vor Ort, Vorbesprechung, u.s.w.).
- Die Schüler sollten ein gewisses Mindestalter haben, um die geforderten Kompetenzen wie Selbständigkeit, Zuverlässigkeit oder Kommunikationsfähigkeit zu erfüllen. Die bisherigen Erfahrungen am HSG zeigen, dass dies bereits ab der 8. bzw. 9.Jahrgangsstufe der Fall ist.
- Wer mitmacht, tut dies aus völlig freiwilligen Stücken. Wenn ein Schüler noch nicht sicher ist, ob er für das Projekt geeignet ist soll er /sie zunächst noch warten.
Für die Teilnahme der Schüler gilt also das Prinzip: „Weniger ist mehr“; in anderen Worten: Nur wenn die Schüler voll hinter dem Projekt stehen, wird es auch gelingen.
- Wenn irgendwie möglich, sollten die Projektleiter die in Frage kommenden Heimbewohner so aussuchen, dass sie kurz-, mittel- und langfristig zu den Schülern passen. Dadurch werden Probleme bereits im Vorfeld ausgeräumt.
- Die Besuche der alten Menschen sollen nur im Ausnahmefall von einem Schüler, besser aber von 2-3 Schülern (aber dann auch nicht mehr) durchgeführt werden.
Dadurch werden mögl. „Schwellenängste“ besser abgebaut und durch gemeinsame Gespräche Erfolge eher garantiert.
- Wenn sich ein Schüler für die Teilnahme entscheidet, muss er garantieren, dass er mindestens 6 Monate zuverlässig den Besuchsdienst absolviert.. Die alten Leute werden sonst in ihren Hoffnungen bzw. Erwartungen zu stark enttäuscht. Dies ist kontraproduktiv und schadet dem Erfolg des Projekts.
- Schüler, die sich hier engagieren, müssen das Projekt ernst nehmen und zuverlässig sein. Wenn z.B. ein Besuchstermin nicht möglich ist, müssen sie selbstständig und auch rechtzeitig beim entsprechenden Pflegeheim absagen.
- Wichtig ist, dass man die Schüler also „dort abholt“, wo sie bereit sind, sich zu engagieren. Wenn sie sich nicht sicher sind, ob sie die regelmäßigen Kontakte mit den Heimbewohnern durchführen können, aber trotzdem mitwirken wollen, sollten sie auf andere Weise eingesetzt werden, z.B. bei anderen Terminen/Arbeiten im Pflegeheim, z.B. Mitarbeit bei Veranstaltungen im Pflegeheim, Kunstprojekten oder z.B. bei unregelmäßigen Einkaufsdiensten mit oder ohne Heimbewohner.

- Das Projekt muss von den entsprechenden Projektleitern (Schule – Pflegeheim) „begleitet“ werden. Dazu eignen sich die Auswertung von Fragebögen, die die Schüler ausfüllen sowie Gruppengespräche, um Infos über den Fortgang zu erfahren und gegebenenfalls entstandene Probleme auszuräumen. Das Projekt muss laufend ergänzt, aktualisiert und fortgeschrieben werden. Mit anderen Worten: Es empfiehlt sich, dies auch durch regelmäßige Gespräche und Ausfüllen von Fragebögen zu tun.
- Die Schüler sollten für Ihr Engagement entsprechend belohnt werden, d.h. durch eine Bemerkung im Zeugnis bzw. eine eigenständige Bestätigung oder Darstellung Ihres Engagements in schriftlicher Fassung, die vor allem ihre soziale Kompetenz beschreibt. Dies hilft ihnen möglicherweise bei der späteren Berufsfindung.

11. Anhang:

11.1 Aufsätze im Rahmen des Wettbewerbs: „Wie stelle ich mir das Leben mit 70 oder 80 Jahren vor“?

Wettbewerb am HSG: Wie stelle ich mir das Alter mit 70 oder 80 Jahren vor

Die Siegeraufsätze

1. Platz Unterstufe – Florian Seeger, 6 B:

„Ich möchte mit 80 so sein, wie ich wirklich bin“

Wenn ich 80 bin, stelle ich mir mein Leben stressfreier vor als jetzt als Schüler. Es wird bestimmt schön sein, jeden Morgen vor dem Fenster zu sitzen und darauf zu warten, dass die Enkelkinder mal für ein paar Stunden vorbeikommen, die dann voller Freude und Energie durch das Haus rennen und lachen. Aber das Leben mit 80 wird auch von Krankheit und Ängsten, zum Beispiel die Angst vor dem Tod, gekennzeichnet sein. Jeden Abend einzuschlafen ohne die Gewissheit zu haben am nächsten Tag wieder aufzuwachen, muss beängstigend wirken. Wenn ich dann gehen muss, würde ich sagen: „Du hast ein erfülltes Leben gehabt, jetzt musst auch du gehen“. Ich will mit 80 aber auch nicht eine Stunde vor dem Spiegel stehen, um mich mit Schminke jünger aussehen lassen, sondern ich möchte so sein, wie ich bin. Denn graue Haare und Falten sind doch nichts Schlimmes, sondern mit 80 ganz normal. Wenn ein Enkel fragt: „Was hast du eigentlich gemacht wie du jung warst, werde ich von schönen und schlechten Erlebnissen erzählen und bin sehr glücklich“.

2. Platz Unterstufe – Lea Giegerich, 6 C:

„Mein Leben als 70jährige: Bin immer bereit, etwas Neues zu lernen“

Ich hoffe, dass ich mich noch allein versorgen kann. Dann würde ich in einer kleinen Wohnung leben und stricken, die Hausarbeit machen und mich ausruhen. Falls ich Enkelkinder haben sollte, würde ich mich immer auf ihren nächsten Besuch freuen. Wenn sie kämen, würde ich mich mit ihnen unterhalten und mich daran erinnern, wie sich meine Oma mit mir unterhalten hat. Falls

meine Mutter noch leben wird, werde ich jede Woche mit ihr über „die guten alten Zeiten“ sprechen, in denen wir lebten. Vor allem aber fürchte ich mich davor, ins Altersheim zu kommen. Das würde nämlich heißen, dass ich nicht mehr für mich sorgen kann. Die Pfleger müssten dann für mich sorgen und das möchte ich nicht. Ich fürchte mich auch davor, weil das Altersheim immer so schlimm beschrieben wird. Aber vielleicht ist dann auch meine Schwester dort und wir können uns gegenseitig Mut machen.

Ich habe auch Angst, in einem Rollstuhl zu sitzen. Dann könnte ich keine Spaziergänge mehr machen, kein Fahrrad mehr fahren und auch nicht mehr schwimmen, obwohl ich das sehr gerne tue. Wenn ich krank wäre, würde ich auch nicht mehr so viel machen können, wie wenn ich gesund bin. Vielleicht würde ich öfters im Krankenhaus liegen und warten, dass die Zeit vergeht. Das wäre nichts für mich!

Am meisten würde ich mich freuen, wenn

- ich gesund bin,
- mich jeden zweiten Tag jemand besucht, den ich mag,
- ich immer bereit bin, etwas Neues zu lernen,

1. Platz Mittel- und Oberstufe: Michelle Nothofer, 8 D: „Fit im Alter mit Pferden, Gänsen und Hühnern“

Schön ist es draußen. Die Sonne scheint, meine Hühner gackern und eine Brise frischer Frühlingswind zerzottelt meine grauen Haare. Ich bin jetzt 71, und lebe mit meinem Mann auf dem Land und zusammen haben wir ein geräumiges Haus gebaut und zwei Hektar Wiesen gekauft. Sicher, zwei Hektar sind schon eine Menge, aber für unsere Tiere, insgesamt 152, brauchen wir viel Platz. Oliver, mein Mann und ich engagieren uns schon lange für eine artgerechte Tierhaltung. Daher kaufen wir regelmäßig Hühner aus Legebatterien, damit diese wenigstens mal kennen lernen, wie Gras schmeckt. Auch haben wir 50 Gänse bei uns aufgenommen, als sie noch Küken waren und schenken ihnen damit ein schönes Leben. Zu unseren 100 Hühnern und 50 Gänsen halten wir noch 2 Pferde: eines war Olivers Turnierpferd, das jetzt sein Gnadenbrot bekommt, das andere Pferd ist mein Pferd, mit dem ich die täglichen Ausritte genieße. Auch wenn es erstaunlich ist, aber dank der kontinuierlichen Bewegung auf dem Pferd fühle ich mich mit 71 noch recht fit. Oliver hält sich mit unseren Hühnern und Gänsen fit, denn er führt hauptsächlich den Hof. Wir freuen uns auf den Besuch der Enkelkinder (fünf sind es insgesamt, zwei von unserem Sohn und drei von unserer Tochter!). Alle Enkelkinder sind alles „prächtige Kinder!“ Ich hoffe, mein und Olivers Leben bleibt weiterhin so unbeschwert wie die letzten Jahre!!

2. Platz Mittel- und Oberstufe: Daniela Becker (11 B) „Jugendliche Lebendigkeit auch in trüben Tagen“

Wenn ich 70 oder 80 Jahre alt werden sollte, dann hoffe ich, dass ich finanziell so vorgesorgt habe, dass ich mir keine Sorgen um Geld und Rente u.s.w. machen muss. Ich hoffe, dass ich nicht an einer Krankheit leiden werde, die es mir nicht mehr ermöglicht, mein Leben selbst zu bestimmen, d.h. , dass andere für mich sorgen müssen.

Ich hoffe, dass ich im Alter noch genügend soziale Kontakte haben werde, so dass ich nicht allein und abgeschlossen von der Außenwelt in einer Einzimmerwohnung vor mich hinstarren muss.

Ich hoffe, dass ich wenigstens einen Teil meiner „jugendlichen Lebendigkeit“ behalte, damit ich auch trübe und trostlose Zeiten überstehe und nicht die Lust am Leben verliere.

Ich hoffe, dass mein Leben noch Freude und Fröhlichkeit ausstrahlt und ich nicht in einem Tümpel der Stumpfsinnigkeit versinke.

Vor einem Altersheim habe ich insofern Angst, dass ich dort von den Pflegern nicht als Individuum betrachtet werde und sie mich einfach wie eine „Ware abfertigen“ und nicht auf meine persönlichen

Bedürfnisse eingehen oder mich auch nicht mehr für vollwertig akzeptieren und mich nicht mehr ernst nehmen.

Ich hoffe, dass ich alle oder zumindest die meisten Nachteile, die ich durch das Alter erfahren werde, durch Freunde und Lebenslust ausgleichen kann.

1. Platz Projektteilnehmer: Selina Hofmann (11 A):

„Ich finde es gar nicht so schlimm, wenn ich in die Tagesstätte müsste“

Ich muss ehrlich zugeben, dass ich mir bisher noch nicht viele Gedanken darüber gemacht habe. Aber da ich mich seit einigen Monaten fast jeden Freitag mit den Senioren beschäftige, kommt mir diese Frage schon öfters in den Sinn. Wie wird es in 50 Jahren, wenn ich „alt“ bin, wohl sein?

Die meisten Leute sagen, dass man ins Pflegeheim abgeschoben würde, wenn man keine Verwandten mehr hat oder dass sich die Verwandten nicht mehr um einen kümmern wollen. Finde dies aber etwas übertrieben formuliert, da die Pflegeheime heute gut eingerichtet sind.

Ich allerdings finde es nicht schlimm, wenn ich mit 70 oder 80 in eine Tagesstätte müsste. Ich weiß jetzt ungefähr, wie der Tagesablauf dort aussieht und so in etwa würde ich auch gerne mein Alter verbringen :

Morgens zu Hause abgeholt werden, dann frühstücken, Gedächtnistraining (oder „Stadt, Land, Fluss“ spielen), Zeitung lesen, wieder essen, Mittagsschlaf, dann ab und zu am Nachmittag mit Schülern oder netten Zivis spielen und dann wieder heimfahren. Auch die Einrichtung „betreutes Wohnen“ finde ich gut. Allerdings stelle ich mir vor, dass, falls diesen möglich ist, ich nicht jeden Tag diesen doch etwas sehr „ähnlichen Alltag“ habe. Ich würde mich auch gerne als „alte Dame“ noch zurecht machen und mich z.B. noch mit Freundinnen im Cafe treffen oder einen Spiele-Abend machen.

1. Platz Projektteilnehmer: Linda Sellami (11 C)

„Das Altsein kann einer der besten Lebensabschnitte überhaupt sein“

Ich bin momentan zwar erst 16 und werde noch lange zur Schule und dann hoffentlich auf eine Uni gehen, habe mir aber dennoch schon oft Gedanken gemacht, wie denn mal meine Zukunft aussehen wird. Absolut sicher ist für mich eigentlich nichts. Nicht einmal ob ich heirate, Familie habe, Karrierefrau werde,... oder alles zusammen.

Ich glaube, ich hätte im Alter gerne jemanden, mit dem ich mich noch unterhalten kann. Das wäre für mich sehr wichtig, da ich zwischenmenschliche Beziehungen für notwendig erachte. Dies könnte mein Mann sein, aber auch eine Gruppe, wie es sie in Altersheimen gibt. Mir kommt es nicht so sehr darauf an, wo ich bin, sondern dass ich dort jemanden kenne, mit dem ich mir selbst im hohen Alter noch etwas zu sagen und zu erzählen habe.

Natürlich wäre es am schönsten, wenn ich selbst über 70 noch Kontakt zu vielen Menschen habe und dass ich gesund bin. Unter diesen Voraussetzungen stelle ich mir den Lebensabschnitt des „Altseins“ als einen der Besten überhaupt vor. Man muss nicht mehr arbeiten, lebt von dem Geld, was man sich vorher erarbeitet hat, und kann endlich Zeit nur für sich haben. Viele Menschen erfüllen sich in diesem Alter Wünsche, von denen sie schon ihr ganzes Leben geträumt haben. Bei mir wäre so etwas sicherlich ein Weltreise und eine Tour durch ganz Asien. Auch könnte ich mir neben Reisen, Kuren und anderen Fahrten vorstellen, dass ich mich noch sehr für Kultur interessieren werde. In Museen auf der ganzen Welt schlendern, Opern, Theaterstücke und Musicals ansehen, oder vielleicht selbst künstlerisch tätig sein. Leider sind dies alles nur Wunschvorstellungen und es kann so viel passieren, was es mir unmöglich macht, so zu leben. Das ist sicher auch ein Punkt, vor dem ich Angst habe. Man kann ja nicht vorhersagen, unter welchen Krankheiten man leiden wird, ob es einen prägenden Unfall geben wird und ob man nicht vereinsamt leben wird. Aber trotz dieser Unsicherheitsfaktoren blicke ich der Zukunft auch im hohen Alter positiv entgegen und hoffe auf eine lange und zufriedene Zeit.

11.2 Laudatio für das Projekt „Begegnung der Generationen“: gehalten von Michael Koch (Leiter der Volkshochschule Klaus von Flue) im Rahmen der Preisverleihung des unterfränkischen Wettbewerbs „Zeichen setzen“ am 30.11.2005 in Würzburg.

1. Dass jetzt in der Weihnachtszeit junge Menschen Altenheimen ihren Besuch abstatten, und dort zur Freude der Bewohner musizieren, ist eine wirklich gute Sache,

- dass junge Menschen über mehrere Jahre regelmäßig und verlässlich Bewohner von Alten- und Pflegeheimen besuchen und dass sie den Bewohnern zahlreiche Möglichkeiten zur Beschäftigung und zum Lernen anbieten, das sticht allerdings hervor.

2. Dass SchülerInnen sich im Deutschunterricht mit den Belangen älterer Menschen in unserer Gesellschaft beschäftigen, ist sehr sehr wichtig, aber dass eine Gruppe von Schülern in der Redaktion einer regionalen Seniorenzeitschrift **verbindlich** mitarbeitet, regelmäßig Artikel beisteuert, ist sehr bemerkenswert und beispiellos

- Dass zum Bildungsauftrag unserer Schulen auch die Stärkung der sozialen Kompetenz gehört, das sickert zum Glück immer mehr durch,

3. aber dass eine Schule dies konkret umsetzt, und zwar so, dass sich Schülerinnen und Schüler regelmäßig und mit ganz verschiedenen Aktivitäten den Kontakt mit alten und pflegebedürftigen Menschen suchen, dann darf das schon als außergewöhnlich bezeichnet werden.

Schulen sind heute mehr denn je bemüht sich nach außen hin zu öffnen. Sie veranstalten Feste, Konzerte und Informationsveranstaltungen.

4. Wenn aber eine Schule zusammen mit kommunalen und kirchlichen Einrichtungen der Altenpflege vor Ort dauerhaft als verlässlicher Partner auftritt, dann ist dies hervorragend / spitze und ganz ausgezeichnet

dies meinte auch die Jury der Aktion „Zeichen setzen“ und verlieh dem Projekt: „Begegnung der Generationen des Hermann Staudinger Gymnasiums in Erlenbach am Main“

einen der zwei Sonderpreise der diesjährigen Aktion.

Herzlichen Glückwunsch den SchülerInnen und Lehren des HSG, die für dieses Projekt verantwortlich zeichnen!

Das Projekt „Begegnung der Generationen“ begann 2001 als zartes Pflänzchen unter der Regie von Herr Dr. Fahn, und mit wohlwollender Förderung des Direktors Herr Dr. Trost).

Es ist in diesen 4 Jahren enorm gewachsen und besteht nunmehr aus 15 (im März 2005 schon aus 25) Einzelbausteinen/projekten. Diese sind sehr klar strukturiert und inhaltlich gefüllt und zeugen von der Nachhaltigkeit dieses Projektes. **Es ist ein Projekt mit Langzeitwirkung. Dies hat die JURY sehr beeindruckt**

Die Schüler greifen mit diesem Projekt ein Megathema unserer Gesellschaft auf. Und - Sie reden nicht nur darüber, sondern tragen durch ihre zahlreiche Aktivitäten unmittelbar dazu bei, dass sich Jung und Alt begegnen und dass auf beiden Seiten das Verständnis füreinander wächst. **Durch die Mitarbeit in einer Seniorenzeitschrift und einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit vor Ort sorgen die SchülerInnen dafür, dass das Thema „Begegnung Generationen“ auf der gesellschaftlichen und politischen Bühne in der Region auch langfristig präsent bleibt.** Ich darf Ihnen jetzt einen Sonderpreis der Aktion 'Zeichen setzen' überreichen, freue mich mit ihnen über diese Auszeichnung /Würdigung.

12. Beteiligte Schüler und deren Aufgabenbereiche

12.1 Schuljahr 2004/2005

Im Schuljahr 2004/2005 arbeiten 55 verschiedene Schüler/innen der Jahrgangsstufen 9 und 13 an dem Projekt mit.

Zentrale Ansprechpartnerinnen für alle Schüler/innen , die am Projekt teilnehmen sind folgende Schülerinnen: Zeynep Celenk (10 A); Gülen Pekdas, (10 C), Tamara Bracharz und Linda Sellami (beide 11 C)

1. Fortführung der Besuchsdienste im BRK- Pflegeheim und in den anderen Pflegeheimen (koordiniert vom Seniorenbüro Horizont)

- 19 Schüler -

- Pflegeheim Obernburg: Günther Kornacker, Christian Wölfelschneider, Marc Ackermann (alle 9 B)
- Seniorenresidenz Wörth: Julian Schneider, Johannes Falk (beide 9 C), M. Raider, Nina Friedl (beide 9 C); Dominik Dölger, 10 C
- Caritas Sozialstation Erlenbach: Karoline Strys und Emma Portje (beide 10 C); Tamara Bracharz und Selina Hoffmann (beide 11 A)
- BRK- Pflegeheim Erlenbach Zeynep Celenk (10 A) und Demet Celenk (K 13) – Lisa Nebel, Julia Wernig (beide 9 A); Mona Zöller, Marianne Kovacs (beide 9 C); Katja Zöller (K 13);

2. Mitarbeit an der Seniorenzeitschrift – Beiträge und Weiterentwicklung der Logos (in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro Horizont und dem News Verlag Miltenberg)

- 10 Schülerinnen -

- Anna Becker (9 B), Zeynep Celenk (10 A)
- Gülen Pekdas . Franziska Martin. Anna Frisch, Katrin Ühlein, Franziska Hahn, Hannah Englert , Tom Kirchgäßner (alle 10 C)
- Linda Sellami, Tamara Bracharz (11 C)
- Elena Orth und Sellina Hoffmann (beide 11 A)

3. Vorstellung des Projekts in den 9. Klassen November/Dezember 2004: - 5 Schülerinnen -

- Tamara Bracharz (11 C)
- Selina Hoffmann (11 A)
- Elena Orth (11 A)
- Zeynep Celenk (10 A)
- Gülen Pekdas (10 C)

4. Projekt „Fotos von Senioren und Schülern“ (in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro Horizont und dem BRK-Pflegeheim Erlenbach) – 4 Schülerinnen - Beginn: Oktober 2004

- Tamara Bracharz (11 C)
- Selina Hoffmann (11 A)
- Linda Sellami (11 C)
- Zeynep Celenk (10 A)

5. Projekt “Bildliche Gestaltung von Stationen im Pflegeheim Erlenbach” (in Zusammenarbeit mit dem BRK - Pflegeheim Erlenbach); - 20 Schüler -

- **Station „Grüne Oase“ (EG 1): Beginn: Dienstag, 15.2.2005 ab 14 Uhr**
Julia Wernig, Lisa Nebel (beide 9 A), Marianne Kovacs, Mona Zöllner (beide 9 C)
- **Station „Blaue Lagune“ (E G 2): Beginn: Donnerstag, 17.2.2005 ab 13.30 Uhr**
Martin Reh, Moritz Tulke, Zeynep Celenk (alle 10 A); Linda Sellami, David Kedzior (9 B) Gülen Pekdas, Emma Portje (beide 10 C)
- **Station „Regenbogen (TG 1)“: Beginn: Donnerstag, 17.2. 2005 ab 13.30 Uhr:**
Patrick Salg, Steffen Korn, Sebastian Becker (alle 10 A), Sven Leimeister, Christoph Hock (beide 10 B)
- **Station „Sonnenland“ (TG 2): Beginn: Montag, 14.2.2005 ab 13.30 Uhr**
Manuel Bahmer, Carly Bryant, Lis Hausmann (alle 9B), Nina Friedl (9 C), Christoph Schmitt, Maximilian Rohe, Marcel Hock (beide 10 B)

6. „Sportprojekt “ (Gymnastik mit Senioren (in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro Horizont und dem BRK Pflegeheim); - 4 Schüler - Beginn: Dezember 2004 (monatlich einmal)

Leitung: StRin Claudia Odoj (ab Juni 2005: Alfons Seeger)

- Marcella Bauer (11 A)
- Lena Witte (11 A)
- Katharina Bahn (11 C)
- Linda Sellami (11 C)

7. Internetschnupperkurs für Senioren (Angebot von Schülern der 11 C des HSG für Senioren und Heimbewohner); Beginn: April 2005 : - 10 Schüler -

- Theresa Pfeifer, Thomas Stegmann, Eike Natterer, Tamara Bracharz. Linda Sellami, Sabrina Zimmermann, Pascal Dehmer, Jakob Hahn, Tobias Hermann, Michele Horlebein

8. Erstellung einer Powerpointpräsentation über das Projekt „Begegnung der Generationen“; - 2 Schüler -

Fertigstellung: April 2005

- Björn Bartels und Jürgen Braun (alle 11 C)

9.Facharbeit von Teresa Elbert (K 13) über das Thema „Erlebte Geschichte“ am Beispiel von drei Bewohnern der Pflegeheime in Erlenbach und Wörth; die Facharbeit wurde Ende Januar 2005 fertiggestellt.

12.2 Beteiligte Schüler im Schuljahr 2005/2006 (Stand: März 2006)

1. Besuchsdienst (mind. einmal in 14 Tagen; in der Regel: einmal pro Woche- außer Ferien)
möglich in Erlenbach (BRK-Pflegeheim, Caritas Sozialstation, Wörth und Obernburg)

Zeitdauer pro Besuch: 1-4 Stunden (nach individueller Absprache),

- Spaziergänge
- Spaziergänge mit Tieren
- Vorlesen
- Gedächtnistraining
- Spielen (z.B. Mensch ärgere dich nicht, Kartenspiele)

Name(n), Klasse,	Adresse, Telefonnummer evtl. E-Mailadresse	Bevorzugter Ort (z.B. Erlenbach, Wörth, Obernburg); evtl auch Wochentag angeben
1. Schüler/innen, die neu beginnen werden		
Sebastian Eck, 9 C und Matthias Löw, 9 C	Gartenstr.9, Wörth (Tel.:944982) Rosenstr.31,Lützelbach (06165/3476)	beide Seniorenresidenz Wörth
Anja Böhler, 9 C Julia Paasch, 9 C Nicole Jakob,9 C	Zur Quelle 5,Haingrund Tel.:05066/1488 Schubertstr.11,Wörth, Tel.:139810 Heinrich-Uehlein-Str.6a, Trennfurt,Tel.:20160	alle drei Seniorenresidenz Wörth
Ronja Schüßler, 9 A Stephanie Strobl, 9 A	Müllersweg1,Erlenbach Tel.:8819 Münchner Str. 35,Erlenbach Tel.: 72172	beide BRK-Pflegeheim Erlenbach
Alessa Amend, 9 D Elisabeth Sosnowsky,9 D Judith Krenz, 9 A	Römerstr.12, Klingenberg Tel.: 3345 Siegfriedstr. 18a, Obernburg 06022/623388 Mechenharder Str. 110 Tel.: 8586	alle drei: BRK-Pflegeheim Erlenbach

Gabriele Hocke, 9 B Angelina Bleicher, 9 C	Eschau, 09374/2509 Kirchgasse1,Kleinwallst.; 06022/23297	beide im BRK-Pflegeheim
2.Schüler/innen, die wie bisher weitermachen		
Florian Wöber, 10 C Johannes Falk, 10 C	Klingenberg (Tel.:20882) Wörth (Tel.:941903)	beide: Seniorenresidenz Wörth
Nina Friedl, 10 C Monoussos Roider, 10 C Julian Schneider, 10 C,	Klingenberg, (Tel.:) Kleinwallstadt(Tel.:06022/24487) Klingenberg (Tel.:9407831)	alle drei: Seniorenresidenz Wörth
Mona Zöllner, 10 A Lisa Nebel, 10 A	Erlenbach, (Tel.:6968) Hausen (Tel.:06022/23417)	beide: BRK-Pflegeheim Erlenbach
Zeynep Celenk, 11 A	Erlenbach	BRK-Pflegeheim
Emma Portje und Karoline Styr	Erlenbach	Caritas Tagesstätte Erlenbach
Tamara Bracharz und Selina Hofmann	Erlenbach Kleinheubach	Caritas Tagesstätte Erlenbach

2. Einfache Gymnastikübungen für Senioren (in der Regel einmal pro Monat –außer Ferien);
Koordination: Alfons Seeger

Zeitdauer: 45 Minuten

Ort: (zur Zeit): BRK- Pflegeheim Erlenbach

Name, Klasse	Adresse, Telefonnummer, E-Mailadresse	
Lis Hausmann (10 A)	Wörth	
Carly Bryant (10 A)	Erlenbach	
Manuel Bahmer (10 A)	Klingenberg	
Franziska Martin (10 C)	Erlenbach	
Anna Becker (10 B)		

3. Künstlerische Gestaltung (zeitlicher Aufwand: einige Nachmittage, je nach Absprache)

- Weitere Gestaltung des Gemeinschaftsraumes,
- Weitere Bemalung der Wände, Malen von neuen Bildern
- Beschilderung des Weges (im Kellergeschoss: Gemeinschaftsraum – Krankenhaus)
- Umgestaltung von Listen für die Bewohner
- Seniorengerechter Garten (Hochbeete)

Name, Klasse	Adresse, Tel. nummer	Ort der Aktivitäten:
Johannes Falk (10 C)		Wörth
Florian Wöber (10 C)		Wörth

Moritz Tulke (11 A)		Erlenbach
Franziska Martin (10 C)		Obernburg oder Erlenbach
Anna Becker (10 C)		Obernburg oder Erlenbach
Linda Sellami (K 12)		Erlenbach
Lisa Nebel (10 A)		Wörth
Sebastian Eck (9 C)		Wörth
Nina Friedl (10 C)		Wörth

4. Modellversuch: Einbeziehung einer 8. Klasse;

Beginn: November/Dezember; es wird erprobt, ob es auch möglich ist, bestimmte Aktivitäten mit der Klasse 8 B durchzuführen.

Folgende Schüler beteiligen sich am Projekt:

- Besuchsdienst im Pflegeheim Obernburg (Vera Becker, Tel.:8400. Veronika Klimmer,Tel.: 9614, Janina Berger, Tel.: 4525; Maximilian Stappel, Tel.: 9529 und Patrick Axt, Tel.:5148; alle Schüler wohnen in Obernburg; Vorwahlnummer: 06022)
- Besuchsdienst im Pflegeheim Erlenbach (Emmanuel Vergidis; Tel.:09372/4887; Florian Brand, Tel.: 09372/2499)
- Projekt mit Tieren (Tanja Gräbeldinger, Erlenbach, Sabrina Reinl, Erlenbach und Vanessa Birven aus Röllbach)

5. Zusatzangebot – Gemeinsamer Kinobesuch mit Senioren (in der Kinopassage in Erlenbach) - in Zusammenarbeit mit der AWO (Frau Karin Vogel)

zeitlicher Aufwand: 2-4 mal im Jahr ca. 2 – 2,5 Stunden

Beginn: Dienstag, 15.11. um ca. 14 Uhr

Name, Klasse	Adresse, Tel.nummer	
Gülen Pekdas, 11 C		
Anna Frisch, 11 C,		
Dominik Dölger, 11 C		
Tamara Bracharz, 11 C		
Emma Portje, 11 C		
Karoline Stryz, 11 C		
Daniela Durdel, 10 B		
Anna Wahl, 10 B		
Linda Sellami, K 12		
Zeynep Celenk, 11 A		
Anja Böhler, 9 C		
Julia Paasch, 9 C		
Nicole Jakob, 9 C		
Johannes Falk, 10 C		
Florian Wöber, 10 C		
Julian Schneider, 10 C		
Anna Becker, 10 B		
Gabriele Hocke , 9 B		
A.Bleicher, 9 C		
Lisa Nebel, 10 A		

6. Webführerschein für Senioren (5 Doppelstunden am Nachmittag)

25 Schüler der Klasse 11 C

Alexander , Berninger, Böhm, Bracharz, Dieckhoff, Dölger,Englert, Fachaux, Frisch, Hahn, Hammann, Hösch, Keller, Kirchgäßner, Kuhn, Leibmann, Niessner, Ostheimer, Pekdas, Portje, Schuck, Schuster, Silberschmidt, Strys,Ühlein,

7. Handykurs für Senioren

Selina Hofmann (K 12), Florian Wöber, Julian Schneider (alle 10B), Lisa Nebel (10 B), Emma Portje und Caroline Strys (beide 11 c); Liste ist noch nicht vollständig

8. Mitarbeiter für diverse Zeitungen (u.a. Bunkerpost, Interviews für „Mittendrin“)

Gülen Pekdas (11 C),
Zeynep Celenk (11 A)
Selina Hofmann (K 12)

9. Schulchor (mit Joachim Hammer)

Mitwirkende stehen noch nicht fest.

10 .Schüler(innen) als Ansprechpartner für das Gesamtprojekt

Linda Sellami (K12) - Tamara Bracharz (11 C) - Zeynep Celenk (11 A) - Gülen Pekdas (11 C) –
Emma Portje (11 C) - Mona Zöller (10 C) - Johannes Falk (10 C) - M. Roider (10 C)

Erstellung des Manuskripts: Dr. Hans Jürgen Fahn
Projektleiter, Mittelstufenbetreuer
Stand: Ende Mai 2006

